D. Philipp Jacob Speners Sendschreiben

An

Einen Christeyfrigen außländischen Theologum, betreffende

die falsche außgesprengte aufflagen / wegen seiner Lehre / und so genanter Collegiorum pietatis, mit treulicher erzehlung dessen / was zu Franckfurth am Mayn in solcher sache gethan oder nicht gethan werde.

Franckfurth am Mayn /
In Verlegung Johann David Zunners.

M DC LXXVII.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA ŁÓDŹ
1018906

Göttliche Gnade/ Friede und Segen in Christo Jesu durch den H. Geist!

Hoch-Ehrwürdiger / in Gott Andächtiger / Großachtbar und Hochgelahrter. Insonders Großgünstig Hochgeehrter Herr und in Christo vielgeliebter Bruder.

ES werden nicht vergebens die Lästerungen von einigen Autoren denen schneeballen in den Gebürgen verglichen / welche auß geringer veranlassung sich erstlich klein formiren / nachmahl wo sie den berg abzurollen beginnen / so groß werden / daß sie alles was sie antreffen niederreissen / und grossen schaden thun können. In dem die Lästerung und verleumdung gemeiniglich erstlich etwa durch eine geringe veranlassung / entweder auß

boßheit deß ersten uhrhebers / oder zuweilen auß unbedachtsamkeit und unwissenheit / allezeit aber auß einblasen oder mitwürcken des leidigen Satans / der wie er den nahmen davon träget also der Haupt- und Ertz-lästerer ist / auff die bahn gebracht / je länger sie aber gleichsam fortgewältzet wird / und in je mehrer leute munde kommet / so gefährlicher auch wird / und mehrern schaden zu thun vermag. Ich und einige gute Seelen in dieser Stadt erfahren solches von einiger zeit her auch / nach so viel andern exempeln derjenigen / die uns in dem Herrn vorgegangen / und wie ihr Meister ihnen vor gesagt / daß es ihnen ergehen werde / gemeiniglich mit allerhand Lästerungen auß der Welt boßheit geübt / und damit alß gleichsam noch kinder-proben zu der gedult / auch gröfferen verfolgungen / so zu weilen erfolgt / desto mehr vorbereitet worden sind. Daher wir es uns auch nicht befremdden lassen sollen: nach dem nur ein gantz geringer und gegen dem jenigen / wie es bey rechtschaffenen Christen sich billich finden solte / kaum dieses nahmens würdiger eyfer sich gezeigt / das werck der gottseligkeit mit ernst zu treiben / davon mit nachdruck zu leh-

ren

ren/und an der übung dessen einen anfang zu machen/ daß so bald die Lästerzungen erstlich sich in dieser Stadt von dem Feind alles guten haben entzünden lassen/mit ungegründetem verdacht/ und mit verkehrung des guten und gutgemeinten/ und mit offenbahren falschheiten / solches werck anzugreiffen/ und wo es müglich wäre zu dämpffen. Es ist aber dabey nicht geblieben/ sondern was in dieser Stadt vor Lästerungen entstanden/ wurden so bald / sonderlich durch gelegenheit der Messen/ mündlich und schrifftlich allerhand fremden hinderbracht/ und an andere orte außgebreitet/ damit doch ja ihrer viele mit übeln gedancken gegen solches werck möchten erfüllet/ und demselbigen feinde erwecket werden.

Wie ich auch auß E. Hoch-Ehrwürden geliebten an mich ersehe/ daß solches geschrey nicht in Teutschland verblieben/ sondern weiter in benachbarte Reiche und Provinzien erschollen seye. Nun haben wir uns bey guter sache umb unser selbst willen daran nicht zukehren/und ist freylich also/ wie Eu. Hoch-Ehrwürde uns zu Trost beysetzet. Et Francofurti non sine tribulatione

in regnum Dei penetrari, haud magis miror, quam nullum illic sine dolore partum edi. Benedictus autem sit Dominus noster, cujus gratia semper sufficit infirmis. Calumnias similes magnis in me plaustris ingestas, per Dei gratiam jam tyro risi, ceu certissimum argumentum, exhaustam esse Satanæ vim, cui toties à tot seculis detectos vomitus esset recurrendum. Non curat has larvas, qui se filium Dei & tantæ gloriæ hæredem novit: Hanc gloriam qui non ambit, vel exigui temporis molestia ab ea se deterreri patitur, eâ profecto indignus est. (Daß auch zu Franckfurth man in das Reich Gottes nicht ohne Trübsal eingehen könne/ dessen verwundere ich mich nicht mehr/ als daß daselbst kein Kind ohne schmertzen geboren werde. Gelobet sey aber unser HErr/ dessen Gnade allezeit gnugsam den schwachen wiederfähret. Als dergleichen Lästerungen mit grossen wägen voll auf mich außgeschüttet wurden/ habe ich durch Göttliche Gnade noch als ein anfängling dieselbe

selbe verachtet / als eine gewisse anzeigung / daß der Satan nichts mehr übrig habe / der da sein altes gespeytes / welches schon so offt entdeckt / wieder hervorsuchen müste. Wer da weißt / daß er ein Kind Gottes und so grosser Herrlichkeit Erbe seye / achtet diese schreck-gespänste nicht: Wer aber nach dieser Herrligkeit nicht strebet / oder sich von deroselben durch eine beschwerde einer kurtzen zeit abschrecken lässet / ist warhafftig ihrer nicht werth.

Dahero ich dieser ursach wegen auch nicht eine feder anzusetzē / oder das wenigste zu unserer verthädigung zuthū würde resolvirt haben / sondern damit zufrieden gewesen seyn / dem allerliebsten Vatter in dem Himmel danckzusagen / daß er uns würdig machen wolle / daß wir nit allein an seinen Sohn glauben / sondern auch umb seinet willen dieses geringe leiden solten: so dann die lästerungen uns auch darzu dienen zulassen / daß wir so viel vorsichtiger in den wegen des HErrn wandelten. Wann ich aber nachmahl gesehen / daß nicht

nur auß dem stillschweigen bey einigen die gedancken entstehen wollen / ob wäre die sache nicht richtig / und gebe man sich des jenigen schuldig / dar gegen man nichts zu sagen getrauete: sondern auch wie hin und wieder gute Gemüther mit solchen lästerungen eingenommen worden / daß da sie sonsten von ihrem Nechsten nicht übel gedencken oder urtheilen / sie gleichwol aus denen so continuirenden falschen berichten gantz ungleiche gedancken hievon gefasset. Woraus dem werck des HErrn in beförderung der wahren Gottseligkeit nicht geringer anstoß gesetzet werden könnte / weil dasselbe billich geziemet / allezeit also geführet zu werden / daß die es auffrichtig mit dem HErrn meynen / immerfort von anderer Brüdere gleich auffrichtiger Intention auch Versicherung haben / und demnach mit gemeinem eyffer / auffs wenigste mit zusammen gesetztem gebet / als einem wichtigen stück der gemeinschafft der Heiligen / die allgemeine erbauung treiben möchten. Welches aber nit wenig dardurch unterbrochen wird / wo sie von einander ungleiche Gedancken haben / die durch solche

Läste-

Lästerungen bey denen/die nichts anderes hören/erreget werden mögen.

Deßwegen ich mit anruffung Gottes und gepflogenem raht etlicher gottseliger Freunde mich resolvirt habe/ nicht nur allein Euer Hoch-Ehrw. einen völligen bericht alles dessen / was hiesige dinge in solcher sache betrifft / zu überschreiben: nicht zwar deroselben einige widerige meynung von uns zu benehmen/ von dero ich weiß/ wie gar anders und hertzlich sie gegen uns gesinnet seye/vielmehr allein gelegenheit an die hand zugeben/ wo auch in deroselben Revier (wie auch andertwertlich her vernommen habe) einige gemüther einen andern Concept von diesen sachen gefasset hätten/ denenselben aus Brüderlicher treue so viel gründlicher benehmen zu können: sondern auch selbigen bericht / durch den truck an des tages liecht zu legen/ auff daß die jenige/ so in dem übrigen die sache Gottes aller orten gern befördert sehen / aber so viel seltzame ding von uns hören / auch mögen einen andern warhafften bericht sehen / und aus demselben wie sich die sache eigentlich verhalte/ erlernen: Dero urtheil ich nachmahl willig

alles untergebe / was sie in solchem billichen / oder an einigem etwas bedencken haben möchten. Als der ich niemand nöthige / etwas von mir anders anzunehmen / als so fern sein Hertz und Gewissen aus Gottes Wort damit einstimmt / wie hingegen auch mir die freyheit gegönnet zuwerden hoffe / dergleichen zuthun.

Wo nun solchen guten gemühern darinnen Satisfaction geschiehet / daß sie die Historische wahrheit aus diesem erkennen / da ich mich weiter versichere / daß alßdann die lästerungen bey ihnen nicht mehr raum finden werden / so habe ich durch Gottes Gnade erhalten / was ich hiemit verlanget habe / und auffs wenigste solche verwahret / daß sie nicht mit leicht glaubigkeit / wo sie hierinn den lästerungen sonst glauben beygefügt hätten / sich frembder sünden weiter theilhafftig machetten. Wornach zutrachten / die Liebe mich und alle andere ohne das verbindet. Was aber die jenige anlanget / so aus boßheit und mit willen bißher gelästert / ihre freude dran gehabt / und hoffnung geschöpffet / auff diese weise bey uns und andern viel gutes zu schlagen / und das werck

des

des HErrn/wo es von einigen andern treuen dienern Gottes eyferig getrieben wird/ damit aller orten verdächtig zu machen/so wird wol denselben mit diesem kein genüge geschehen/ als die mit allerhand dunst und nebel die Wahrheit zuverdunckeln suchen werden/ es rühre dann Gott selber ihre hertzen zu wahrer buß: welches allen denselben so viel hertzlicher anwünsche/ als mich bißher nichts mehr geschmertzet hat/dann zusehen/wie ihrer viele sich in dieser sache wissentlich und unwissentlich versündigt.

Weil aber die Calumnien vornehmlich auff dreyerley bißher gegangen. 1. Gegen mich/ meine und meiner Herren Collegen Lehr/ auch Intention in dem Werck der beförderung der Gottseligkeit. 2. Gegen eine gewisse Haußübung/ oder also nennendes Collegium, so ich von einigen Jahren zuhalten pflege. 3. Gegen andere Gottliebende gemüther in dieser Stadt/ welche allerhand privat collegiorum, conventiculorũ und unziemlicher dinge beschuldigt sind worden: Also wird von solchen 3. stücken nacheinander zu handlen seyn/ und

will ich also was bey jeglichem zu melden/ kürtzlich und einfältig vor augen legen.

Was dann das erste betrifft: so will ich hie nicht gedencken/ daß man mich hin und wider falscher lehr verdächtig gehalten/ und doch worinnen solche bestünde/ niemaln nahmhaft gemacht hat/ wo ich also nicht zu antworten vermag; aber eben dieses eine von denen ursachen gewesen ist/ weßwegen die Catechismus-Fragen vor einem halben Jahr offentlich trucken lassen/ damit der inhalt meiner führenden lehre jederman vor augen ligen möge. Dieses aber bin ich nicht in abrede/ daß ich unterschiedlichmahl vernehmen müssen/ daß wegen des Haupt-articuls von unser **Rechtfertigung** meine Lehr-art gewissen Personen nicht gefallen/ noch vor richtig geachtet werden wollen; Daher auch selbst in dieser Stadt von leuten die reden gefallē sind/ daß ich und/ sonderlich einige/ meine geliebte Herrn Collegen eine neue lehre aufbrächten/ den leuten den trost aus Christi verdienst und dem glauben benehmen wolten/ hingegen auff die wercke zustarck trieben/ damit aber allgemach den Papisten wieder näher tretten:

wie

wie dieselbige sich einiges orts dessen berühmet haben solten.

Nun ists an dem / daß so bald als ich 1669. die Predigt von **der falschen Pharisäischen Gerechtigkeit** gehalten / dergleichen reden allhier gegangen sind / daß auch einige wochen darnach verursacht bin worden / offentlich etwas zu antworten: Womit aber und durch die continuation solches angefangenen viele nicht vergnüget worden sind / nach dem sie sahen / daß sie auf solche weise in ihrer fleischlichen sicherheit sehr gehindert / und die vermeynte ruhe ihres gewissens verstöret würde. Welches ich mich aber billich nicht habe irren lassen / sondern fortgefahren / die warheit des HErrn getroster fürzutragen / und das werck des HErrn durch seine gnade immer embsiger zutreiben. Deßwegen auch / damit / was ich geprediget hätte / der gesambten Kirchen vor augen läge / ich 1672. solche und zwey andere Predigten offentlich habe trucken lassen: wider welche sich niemand annoch herauß gelassen / als was das murren in geheim anlangt / so nichts desto weniger continuiret.

Es gehet aber solche Beschuldigung

nicht mich alleine / sondern meine Herren Collegas zugleich an / die so wol mit nicht wenigerm ernst das werck treiben / als niemahl gegen uns bezeugt haben / daß sie etwas in solcher lehr-art zustraffen hätten. Nun gibet mir mein gewissen nicht nur zeugnuß / sondern hoffe / es solle so wol was ich mündlich predige / als offentlich etwa trucken habe lassen / eben dasselbige bekräfftigen / daß in meiner gantzen lehr / von der Rechtfertigung ich nichts dem Papstthum einraume / sondern dieselbe der Christlichen wahrheit in der Schrifft / und unser klaren Glaubens regul durch und durch gemäß seye. Ich bleibe bey der heiligen lehr / daß der **Glaube** uns vor Gottes gericht **allein** gerecht und selig mache: Und nenne solche in dem rechten verstand wahrhafftig eine heilige lehre / ob ich wol darneben nicht in abred bin / daß in dem jenigen verstand / welchen ihrer viele sich einbilden / und darinnen sie sonderlich vor tröstlich halten / solche eine so schreckliche ketzerey in sich faßte / als immermehr eine seyn könnte: wo wir nemlich glauben wolten / daß ein menschlicher wahn und einbildung von Christi verdienst / so bey einem unbußfertigen menschen

schen sich finden kan / und ihn in seinen sünden beharren läst / uns gerecht und selig machen könte. Behüte Gott vor solcher grausamen lehre! Und gleichwol ist dieses oder dieser mißbrauch unserer lehr der jenigen / gegen den alle mein werck gerichtet ist. Daß dergleichen Concept von dem Glauben bey vielen leuten seye / die auch unsere Evangelische lehr deßwegen vor so gut und tröstlich halten / wird ohne scham schwerlich jemand leugnen können. Wir haben der leute ja leider nur alzuviel / die noch nicht einmahl einẽ aller geringsten anfang gemacht / ja auch den vorsatz noch nicht gefasset haben / daß sie begehrten ein rechtschaffenes Christi gebotẽ gemäßes leben zu führen: Ich bin versichert / daß ihrer viel / wo ihnen vorgeleget wird / was der glaubigen leben seyn solle / wie sie sich verleugnen / ihnen selbst und den weltlichen lüsten absterben / der welt gecreutziget werden / sich in nichts / und ihren Gott in allem suchen müsten / und was der allgemeinen reguln unsers Heylands mehr sind / auff befragen bekennen werden / daß sie dergleichẽ zuführen sich niemahl nicht resolviren könten: Fraget man sie aber / ob

sie

sie dann hofften selig zu werden/ so werden sie ein so festes vertrauen auff Christi verdienst bezeugen / daß sie nicht zweifelten / durch den glauben daran selig zu werden / daß wo von jemand wider solches vertrauē geredet wird/ sie sich nicht anders wehren werden / als ob man ihnen das leben nehmen wolte. Worauff machen sie aber ihnen diese zuversicht? Auff ihren **Glauben.** Weil der mensch nicht durch die werck und das leben / sondern allein durch den glauben/selig werden müste. Darauff wolten sie leben und sterben. Was ists aber vor ein glaube? Nichts anders als **ihre fleischliche einbildung / wider die wort Christi sich seines verdienstes zugetrösten /** ohne ihme leistenden gehorsam/sondern bey fortsetzender herrschafft der sünden/und also ein glaube/der durch keine liebe / in welcher er so wol seinen Heyland lieben / und demnach seine Gebot halten / als auch den neben menschē lieben und ihme dienen solte/thätig ist: welchen wir mit **Jacobo** den Teuffeln vielmehr zuzuweisen / als ihm die seligmachende krafft zuzumessen haben. Also ligt der mangel vor augen/daß durch diesen

sen irrthum so viel hundert/ ja tausend verlohren gehen / ob wohl an solchem irrthum nicht unsere lehr und bekantnuß selbst / die ein anderes deutlich mit sich bringet / schuld ist / sondern die schuld ist an dem **mißverstand der** leute / die gern in dem schlaff ihrer sicherheit bleiben / so dann / welches ich nicht ohne ursach sorge / daß offters viele von uns die lehre von dem Glauben nicht in der reinigkeit oder vollkomenheit vortragen wie sichs geziemet: und also zwar/wie der glaube einig und allein selig mache/lehren/ aber darbey vergessen/ die art solches glaubens zubeschreiben / oder anzudeuten / wer die jenige seyen / bey welchen solche theure gabe statt habe. Daher ich nicht in abrede bin / daß ich dieses vor die nothwendigste Materie achte / die wir vor allen fort und fort zu treiben haben/ daß den leuten solcher **verdamliche Grund-irrthum** benommen werde / **die sich den glauben und seligkeit ohne die heiligung einbilden.**

Solches aber suche ich nicht auff diese weise / wie etwa einige gedencken möchten / weil die propositiom: **der Glaube allein ma-**

chet

chet gerecht / so sonderlich mißbrauchet wäre worden / daß man dann dieselbige außlassen solte : Sondern ich halte sie vor ein theures kleinod Göttlicher ehre und gnade: Ich suche aber den mißverstand und mißbrauch derselben / nach der Gnade die mir Gott gegeben oder noch geben möchte / mit ernst zubestreitē / und welche ich kan / aus dem schlaff auffzuwecken : daß ich den Glauben in seiner würde lasse / und lehre / wo der Christ in dem stande stehet / daß ers so weit gebracht hätte als dieses leben zugeben möchte / gleichwol nicht solche seine eigene gerechtigkeit / sondern allein die gnade und barmhertzigkeit seines Gottes / die ihm Christus verdient / und die er durch seinen glauben annimmet / das jenige seye / dardurch er die seligkeit erlanget: Aber daß ohne ein geheiligtes leben kein seligmachender glauben / als von dem wir predigen / seyn möge ; und wir uns also die freyheit nicht nehmen dörfften / Christum allein als einen Hohenpriester / der uns versöhnet habe / anzunehmen / da wir hingegen nichts davon wissen wolten / wie daß er unser Prophet und König seye / den wir hören und ihme als gehorsame unterthanē in allem gehorchen müsten.

sten. Welches Christum getheilet hiesse. Wer ihn aber nicht gantz haben will/wird gewißlich ihn gar nicht erlangen. So wird mich derjenige auch nimmermehr überreden/ daß er Christo glaube/welcher sich in die ordnung nicht schicken will/in welcher derselbe seine güter versprochen hat: dann er muß darvor halten/es verstehe der HErr selbst nicht/ was zu ihrē genuß nötig seye/oder stehe ihm/ dem menschen/frey/seine verordnung zu ändern; dann glaubte er Christo/so würde er das jenige so er versprochen nicht anders erwarten/als auff die art/wie derselbe es zu geben bezeugt. Wie wollen wir aber von dem jenigen sagen/daß er an Christum glaube/von dem wir nicht sagen können/daß er ihm glaube? da gleichwol **an einen glauben** noch ein mehrers in sich fasset/als **ihme glauben.**

Bestehet also die summe meiner gantzen lehr von der seligkeit/wie sie zu erlangen seye/darinnen: daß der glaube allein selig mache: Es seye aber der glaube eine solche göttliche krafft/die gleich wie sie mit einer hand in dem vertrauen Christum gantz mit seiner gnade und verdienst ergreifft/also mit der andern hand also bald den gantzen menschen

schen wiederum ihm auffopffert/daß er begehre mit allem was an ihm ist/ nicht mehr sein selbst/ sondern seines Heylandes allein zu seyn. Daß also/ wie Lutherus in dem so offt angezogenen und niemahl genug gepriesenen ort/seiner vorrede an die Römer spricht/ er/ der glaube **uns wandelt und neugebiehret aus Gott/ und tödtet den alten Adam/ machet uns gantz andere menschen von hertzen/ muth/ sinn und allen kräfften/ und bringt den H. Geist. Item: Wer aber nicht solche wercke thut/ und ohn unterlaß gutes würcket/ der ist ein glaubloser mensch.** Also erkenne ich keinen vor einen warhafftig glaubigen/der nicht den hertzlichen vorsatz gefasset/ seinem Heyland in allen stücken gehorsam zu werden und nachzufolgen/ und sich also ihm gantz zum opffer darzugeben/als welcher nicht mehr sein sondern seines Jesu Seel- und Leibeigener seyn: Dahero alles von sich abzulegen/ was er erkennet ihme entgegen und zuwider zu seyn: Wie lieb und angenehme es ihm auch sonsten seyn möchte.

§. Dieser **Vorsatz** ist die gewisse pro-

be

be des wahren glaubens / wo er **auffrichtig** ist ; erzeiget aber seine auffrichtigkeit / wo der mensch nunmehr denselben nach dem vermögen das Gott giebet / trachtet in das werck zu richten. In dem wo man sich mit dem vorsatz tröstē wil / und sichs doch nicht angelegen seyn lässet / alle kräfften daran zu strecken / solchem vorsatz nach zu geleben / solcher vorsatz abermal nur in einer falschen einbildung bestehet / womit der mensch entweder seinen Gott oder andere die daglauben sollen / er habe einen guten vorsatz / betriegen will / oder doch sich selbst unwissend betreugt. In dem nicht nur auch in natürlichen zeitlichen dingen / man darvon halten würde / daß einer spottete / wo er immer von einem vorsatz sagte / wie ernst es ihme damit seye / da man gleichwol niemahl sehe / daß er einen eyffer anwendete / sondern so viel weniger in dieser wichtigen sache das göttliche und ewige betreffend / wo wir wissen / daß es sich nicht spielen lasse / würde einiger vernünfftiger glauben können / daß der vorsatz von grund der seelen gehe / auff welchen kein nachsatz und bemühung ihn zu erfüllen folget : sondern es mag auffs höchst eine fliegende andacht und gedancken gewesen seyn / die aber noch weit

von

von der art eines rechtschaffenen vorsatzes ist.

Sonderlich weil wir wissen/wie bereitwillig der himlische Vatter seye/seinen H. Geist den jenigen zugeben/die ihn darumb ernstlich anruffen/ ohne welchen wir zwar nichts/aber mit seiner Krafft wol vermögen/ den gefassten heiligen vorsatz in das werck zurichten/ nach dem **uns allerley göttliche krafft/ was zum leben und göttlichem wandel dienet/geschencket ist/ durch die erkantnus des/der uns beruffen hat durch seine herrlichkeit und tugend.** 2. Petr. 1. vers. 3. So ist **der getreu / der uns ruffet / der wirds auch thun.** 1. Thess. 5. 24. Daher wo wir gedencken wolten/ es könnte solcher vorsatz nimmer zu werck gerichtet werden/ müsten wir entweder die treue unsers lieben himmlischen Vatters und warheit seiner verheissung in zweiffel ziehen/ oder den Geist der gnaden/ der ein geist der krafft ist/ schmähen.

Wir entscheiden uns zwar billich darbey unserer **Schwachheit**/und wisse/daß wir nicht in dem ersten augenblick des Christenthums vollkommene männer und starcke helden sind/ grosse thaten zu thun; sondern wir

wir sind erstlich **Kinder**/und müssen immer mehr und mehr wachsen/zu der maß des vollkommenen alters Christi. Aber auch die kinder in Christo leben nicht mehr ihnen selbst oder der welt/sondern ihrem Heyland/in dessen todt sie sich haben tauffen lassen/ und mit ihm zu gleichem todt gepflantzet sind/daß ihr alter mensch sambt ihm gecreutziget ist/auf daß der sündliche leib aufhöre/ dz sie der sünden nicht mehr dienen/Rom. 6. So heissets auch von ihnen/wie **solten sie dann der Sünden wollen leben/ deren sie abgestorben sind**/in dem augenblick da sie in Christum versetzt worden. So sinds der **erst jetzo gebohrnen Kinder** lectionen die Petrus gibt/1.Pet.2/1. **Daß sie ablegen sollen alle boßheit und allen betrug/ heucheley und neid und alles affterreden**: Sie müssen darzu nicht immer kinder bleiben/sondern zunehmen durch die heilsame lautere Milch. Was wollen wir dann von denen sagen/ die nunmehr weiter erwachsen sind/und mehrere stärcke erlanget haben? wir müssen entweder Gotteswort widersprechen/ oder bekennen/ ob sie wohl die menschliche schwachheit und sündliche verderbnus zeit lebens

BUL

bens an sich tragen/ daß es immer heisset/ So wir sagen wir haben keine sünde/ so betriegen wir uns selbst/ und die warheit ist nicht in uns 1. Johaan. 1/8. so bleibe gleich wohl wahr/ daß sie/ weil sie auß GOtt gebohren sind/ und sein same in ihnen bleibet/ nicht mehr sünde thun/ 1. Joh. 3/9. Also auch daß sie mögen werden lauter und unanstössig/ biß auff den Tag Christi/ erfüllet mit früchten der gerechtigkeit/ die durch Jesum Christum geschehen in ihnen zur Ehre und Lobe Gottes Philip. 1/10. 11.

So bekenne ich gern/ daß unsere schwachheit uns nicht von der seligkeit außschliesse/ ich aber und kein mensch kan es nicht vor eine schwachheit erkennen/ wo die boßheit sich so klar hervor thut/ daß man der von Gott geschenckte gnade sich nicht gebrauchen wil/ und in eine sünde immerfort wiederum fället/ dero schwehre uns göttliches wort zeigt/ und die mittel ihro uns zu entbrechen an die hand gibet. Wie viel weniger wird sich dann Gott mit dem eitelen vorwand der schwachheit abweisen lassen/ der in dem grund des hertzens die boßheit/ die man zu verhälen sucht/ klar siehet und wol weißt/ wie weit sich das von ihm uns geschenckte maß

der

der gnaden erstrecke? Man dencke nur selbst/ ob dieses werth seye/ eine schwachheit deß Geistes zu heissen/ was eine recht erstarckte boßheit deß fleisches in der that ist. Wann wir also von unserer schwachheit reden/ wie wir von uns nichts vermögen/ wie alles gute in uns Göttliche gnaden-würckungen seyen/ wie wir vorsichtlich zu wandeln haben/ daß wir nicht/ wo wir sicher würden/ von unserm feind möchten überlistet werden/ so ists eine nöthige lehr; wo sie aber dazu geführet wird/ daß durch unsere schwachheit auch GOttes stärcke in uns solle auffgehoben werden/ und das jenige uns nicht müglich seyn/ was Gott in uns/ wo wir uns ihm überlassen/ zu würcken zugesagt hat/ so ists ein gottloser mißbrauch einer heiligen lehre/ und eine beschimpffung der Gnaden-krafft Gottes: vor dero wir uns so wohl zu hüten haben/ als daß wir uns nichts selbst zuschreiben sollen.

Nicht billiger mag solcher lehr entgegen gehalten werden/ daß es besser seye in seiner demuth immerdar sich vor einen sünder zuerkennen/ und aus gnaden der seeligkeit sich zu

getröſten / als ſich auff ſeine wercke verläſſen / und darauf ſeine seeligkeit gründen / damit das verdienſt Chriſti verringert werde. Dann dieſes bekenne ich ſelbſt / daß wir uns nicht auff unſere wercke zuverlaſſen oder denſelben einige verdienſt zuzuſchreiben haben / welches wir vor eine ſchändliche abgötterey erkennen / und glauben / daß ſolches der lehre der gnaden ſchnurſtracks zuwider ſeye. Alſo wiſſen wir von nichts / als von lauter gnade / die uns arme ſünder auffgenommen / die ſünde uns vergeben / die noch an uns übrige mit gedult trage / und immer an denſelben bey uns zu reinigen fortfahre. Und iſt gewiß / daß ein rechtſchaffener Chriſt / welchen die gnade Gottes weit in der Heiligung geführet / unvergleichlich demüthiger vor ſeinem GOtt ſtehen / die gröſſe ſeiner verderbnus / die überſchwengliche Gnade ſeines Vatters / und wie ſo gar an ihm nichts ſein eigen / ſondern alles ſeines Gottes einig und allein eigen ſeye / deßwegen das lob dem HErrn / ihm aber nichts als die ſchande / daß ſolches gute auß ſeiner ſchuld nicht vollkommener ſeye / als es hätte ſeyn können /

gebühre / erkennen wird / als der jenige thut / welcher in deme / daß er sich einen sünder allein erkenne / und wol immer fort in sünden fortfahre / damit die gnade destomehr an ihm zu vergeben habe / alle seine demuth sucht. Gewißlich / bey jenem ist die demuth so viel gründlicher / als der alles solches in rechtem göttlichem liecht erkennet / daß vielleicht ein anderer / wann er einmahl in einer kirche gewesen oder ein gebet gesprochen / sich leicht mehr einbildung davon zumachen pflegt / als ein solcher bey allem guten / was Gott in ihm gewürcket hat. Wie wir fast gemeiniglich sehen / daß die jenige / so einmahl angefangen die nase in ein buch zustecken / sich leicht mehr einbilden von einer erudition, als die / weil sie nach langem studiren die wahre erudition eingesehen / auch diesen nutzen davon haben / daß sie wissen / wie wenig es seye / was sie verstehen / und angefangen haben zu penetriren / was darzu gehöre / etwas gründlich zuverstehen. Also auch hält und preiset ein rechtschaffener Christ das verdienst seines Heylandes unvergleichlich höher / welcher demselben die krafft zuschreibet /

und in sich empfindet / wie solches verdienst ihn nunmehr des dienstes der sünden befreyet habe / daß er nicht mehr wie vorhin mußte ein sclave der sünden bleiben / sondern erlöset von der band seiner feinde / vermög auß dessen Siegs-Fürsten krafft ihm zu dienen / **ohne forcht sein lebenlang / in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit / die ihm gefällig ist.** Luc. 1. Als der jenige nicht thut / der nur bey dem einen stück des verdiensts bleiben will / dardurch uns die vergebung erworben / aber mit verleugnung deß andern nicht geringern stücks den hochverdienten Heyland auffs höchste beschimpffet / an dem wir einen gantzen und nicht halben Seeligmacher haben müssen.

Dahero es ja wohl eine grosse thorheit ist / damit wir das Verdienst Christi groß machen / und den wercken nichts zuschreiben möchten / ihm auch seine krafft solche in uns zu würcken benehmen wollen. Welches je einem rechtschaffenen Christen / der seinen Heyland hoch hält / nicht in den sinn kommen solte.

Daher folglich sinds lauter verkehrungē meiner

meiner lehr/ wo jemand vorgibt/1. Ich nehme dem glauben die krafft seelig zumachen; den ich gleichwol so hoch achte/und darüber eyfere/daß einige ihn zu einem müssigen gedancken bey uns machen wollen. 2. Ich schreibe die gerechtigkeit den wercken zu; die ich allein als früchten und kennzeichen des glaubens erkenne. 3. Ich wolle den leuten Christi verdienst auß dem hertzen reissen; der ich dasselbe nicht nur in blossen gedancken sondern in der krafft bey uns zu seyn erfordere. 4. Ich verdamte die leute alle; da ich nur das urtheil Gottes gegen die unglaubige und muthwillige sünder vorlege. 5. Ich gebe keinen trost; den ich doch herrlich genug auß Gottes wort anführe/ aber allemahl darbey zeige/daß die jenige/ die ausser Christo und dem glauben seyen/ keinen theil daran haben. 6. Ich führte in allem solchen eine neue lehr; der ich die uralte warheit/ gleich wie in der schrifft enthalten/ also unsern Symbolischen büchern gemäß/ aller dings verfechte/ und das neue Evangelium/ wie es der vortreffliche Theologus Paulus Tarnovius nennet/ von einem lieb-

und werckloſen und doch vermeintlich ſeeligmachenden glauben nicht gern überhand nehmen laſſen wolte/ ſondern meine zuhörer davor warne. 7. Ich ſtärckte darinnen das Papſtum; deme ich doch damit ſeinen vorwurff benehme/ ob führeten wir ein ſolche gottloſe lehre/ nach welcher jeglicher freveler ſünder ohne alle bekehrung ſeelig werden könte. Daß aber etwa mehr als zu andernmahlen von andern ſolche lehre an mir ungleich auffgenommen wird/ mag vielleicht machen/ weil ich derſelben nicht nur ſelten gedencke/ ſondern ſie das hauptwerck ſeyn laſſe/ daß ich unauffhörlich den zuhörern vortrage/ als der ich darvor achte/ dieſes ſey der grund unſers glaubens/ **Chriſti Todt und Auferſtehung**/ wie ſie uns nicht nur vergebung der ſünden und das heyl gebracht haben/ ſondern wie wir in die **Gemeinſchafft** deroſelben kommen/ und alſo mit Chriſto der ſünden abſterben/ hingegen warhafftig in das leben der gerechtigkeit eintretten müſſen: Daher ich an ſolchem Articul am meiſten arbeite/ der gewiſſen verſicherung/ daß bevor derſelbe den leu-

ten

ten in das hertz gebracht worden / ihnen alle übrige erkantnuß vieler glaubens-lehren unnützlich seye: Wo sie aber in solchem glauben und gemeinschafft Christi würcklich stehen / sie erst tüchtig werden / andere Göttliche geheimnüssen in dem Heiligen Geist heilsamlich zu fassen.

Und wolte Gott / wir könten darinnen in unserer lehr-art noch mehr und genauer nach der regel der Apostel verfahren / welche 1. Cor. 3, 1. mit den jenigen / die noch fleischlich waren / nicht als mit geistlichen redeten; noch denen speise gaben / welche allein der **Milch** bedorfften / nemlich der lehre von dem gecreutzigten Christo Jesu / wie er ihnen von Gott zur **Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung gemacht** seye 1. Cor. 1, 30. und also wie ausser ihm lauter thorheit / ohne ihn keine gerechtigkeit zu finden / aber auch er nicht ohne die heiligung seyn / oder uns unter der sünden dienstbarkeit lassen könne. Da ich hingegen so manchmahl beklage / daß wir den leuten viel mehrers von andern materien offt vortragen müssen / als sie fruchtbarlich begreif-

fen können / ehe sie jenes fundament gelegt / so nicht nur mit wissen und fassen der wort in die gedächtnüß geschiehet / sondern mit würcklicher übung.

Wie ich auch nicht zweiffele / daß dieses die rechte arth wäre / die irrglaubige zur warheit zu bringen / nicht wo wir ihnen auff menschliche arth die warheit gewisser streitigen propositionen beybringen / und sie deren überzeugen wollen / gerad ob möchte der glaube gegeben werden / wie eine Philosophische wissenschafft durch menschliche überweisung des verstands / die in dem disputiren zuwegen gebracht wird; welches wider unsere glaubens-regel streitet / die ihn eine gabe des Heiligen Geistes zu seyn preyset: Da doch wo der wahre Göttliche thätige glaube / davon oben gemeldet / nicht in dem hertzen ist / es sie vor Gott wenig nutzen wird / ob sie in diesen oder jenen fragen in ihrem natürlichen liecht ja oder nein glauben: Sondern wo wir sie dahin bringen könten / wie die Apostel bey ihren leuten thaten / die sie zu Christo bekehrten / daß sie erstlich mit Christo der sünden warhafftig absturben /

und

und der gerechtigkeit aufferstünden / und also so wol des verdienstes desselben sich getröstéten / als dessen krafft alsobalden bey sich zu einer warhafftigen änderung desselben in das hertz tringen liessen. Dann geschehe dieses / daß sie in denen ersten kinder- und grund-lehren des Christenthumbs den glauben und den H. Geist empfiengen / wie bey jenen geschehen ist / ohne daß sie gleich hohe geheimnüssen gelehret worden wären (als derer unterricht offt in einer oder wenig stunden geschehen können) so werden sie als dann tüchtig werden / nachdem sie Gott getreu in dem ersten pfund worden / durch seines Heiligen Geistes gnade / in fernerem wachsthumb / zu weiterer erleuchtung und erkantnuß mehrer warheit zugelangen. Da würde gewißlich / wann erstlich der vornehmsten kranckheit in dem hertzen / die da ist der unglaube und mangel des wahren liechts / darinnen wir widergebohren werden / geholffen / und der Mensch darzu gebracht wäre / daß warhafftig der Heilige Geist die erste einfältigste warheit in seiner see-

B.U.L.

len versiegelte / das vertrauen erweckete / und damit Christi verdienst ihnen zueignete / nachmahl den übrigen kranckheiten und schäden / die sich gleichsam in diesen und jenen gliedern befinden / und zwar auch schädlich aber den andern nicht gleich sind / das ist / den andern irrthumen durch dienliche artzeneyen geholffen werden können. Da im gegentheil / so lang wir an diesen äusserlichen schäden heilen / und ihnen die irrige meinungen in diesem und jenem puncten benehmen wollen / ehe und bevor sie in dem stande sind / daß sie des Heiligen Geistes würckungen (den die welt und welche noch welt hertzen haben / nicht empfangen können) fähig worden / alle mühe vergebens ist: Wie bey einem Patienten, der innerlich ungesund / die äusserliche curen niemahl gründlich oder beständig sind. Gewißlich würde dieses fleissig beobachtet / und die sache auff solche weise angefangen / so würde nicht nur viele jetzo vergebene arbeit / die sie zugewinnen angewendet wird / gesparet / sondern mit dieser einfalt mehr bey ihnen außgerichtet werden.

Da

Da wir sie mit lehr und heiligem leben in den gemeinen Puncten des Christenthumbs erstlich zu einfältigen aber thätlichen Christen machten / und also zu fernerer gnaden-würckung des Heiligen Geistes / der allezeit dem jenigen der da hat und solches treulich braucht mehr gibt / bereiteten / und alsdann versuchten / wie sie als folgsame schüler ferner das nötige lernen möchten.

Welches ich allen Gottliebenden gemüthern in allen ständen / die sich bißher über den schaden Josephs und so wol uneinigkeit in der religion als unglücklichen fortgang alles dessen / was man zu gewinnung der irrenden und zuwegen-bringung eines der warheit unnachtheiligen friedens / biß dahin vorgenommen hat / hertzlich betrübt haben oder noch betrüben / in fernere erwegung und überlegung in der forcht des HERRN überlasse. Da ich vor meine Persohn nicht zweiffele / gleich wie die irrthume und ketzereyen entstehen auß gerechtem gericht Gottes / welcher / weil die menschen undanckbahrer weise / **die liebe zur warheit** / so nicht

in einem blossen concept des gemüths/ sondern **rechtschaffenem Wesen in Christo Jesu** / wie es unser liebe Lutherus Ephes. 4/21. gibet/ bestehet/ nicht annehmen wollen/ ihnen **kräfftige irrthüme sendet/ daß sie glauben den Lügen/ auff daß gerichtet werden/ alle die der Warheit nicht glauben/ sondern haben lust an der ungerechtigkeit** 2. Thess. 2/10. 11. 12. In dem alsdann Gott solche leute nicht würdigt/ daß sie auch nur die buchstäbliche warheit behalten sollen/ sondern lässet dem Satan zu/ daß er durch seine instrumenten auch in derselben eine irrung und verwirrung nach der andern anrichtet/ und damit so wohl die leute in das geistliche verderben stürtzet/ als durch daher entstehende mißhelligkeiten in dem gemeinen leben allerhand jammer anstiffter. Also könne hingegen solchem elend nicht anderst begegnet werden/ als daß wir es bessern/ wo der ursprung des übels hergekommen/ nemlich theils daß wir wiederumb zu der blossen lautern schrifft/ wie sie uns einfältig vor augen ligt/ und auch

von

von den ungelehrten / die ja eben so wol unter die kinder Gottes gehören / an die der himmlische Vatter seinen brieff geschrieben hat / und sich also nach ihrer fähigkeit in seiner weißheit und güte muß gerichtet und accommodiret haben / verstanden werden kan / von allen menschlichen glossen und sätzen / wo einige wollen zum grund des glaubens geleget werden / uns wenden ; theils daß wir von den kinder Lectionen und ersten buchstaben des Christenthumbs / da so bald die erste ist die **Buße von den todten wercken und der glaube an GOTT** / Hebr. 6 / 1. die sache anheben / auch nicht eher fortfahren / biß wir dieselbe recht nicht nur in das hirn sondern in das hertz gefasset / und würcklich durch die gnade Gottes in dem stand stehen / welchen dieselbe von uns fordern / also recht in die warheit kommen / und in derselben fortfahren. Dann so fallen die irrthumen von sich selbst / die alle ausser der einfalt der schrifft von menschen verstand kommen / und von dem Satan den jenigen beygebracht sind / welche nicht in Göttlicher

cher ordnung den Heiligen Geist bey sich würcken wollen lassen / die die warheit ohne die heiligung nicht geben wil / oder diese beyde trennen lässet.

Und eben dieses ist auch mein sehnliches verlangen von dē Universitäten / in den piis desideriis außgetrückt gewesen / uñ annoch / daß dahin gesehen würde / daß die studiosi ihre Theologiam nicht also lerneten / wie anderer facultäten studiosi die ihrige / so keine sonderbahre gnade des Heiligen Geistes darzu bedürffen / sondern auß habendem guten ingenio und mit fleiß einen habitum auß dem gelesenen fassen können : Dadurch aber / wo es bey den Theologis geschiehet / einmahl der zweck nicht erreichet wird / als die es mit geistlichen dingen zu thun haben / die der natürliche mensch (welchen Lutherus fein glossiret : Der natürliche mensch ist / wie er ausser der gnade ist / mit aller vernunfft / kunst / sinnen und vermögen / auch auffs beste geschickt) nicht verstehet noch verstehen kan / sondern ihm alles solches eine thorheit ist. 1. Corinth. 2. 14. dann **es muß geistlich gerichtet seyn.** Daher wie wil derjenige mensch / der unwiedergebohren ist / und

und in seinem leben solches zeiget / die hohe geheimnüssen / die er auß der schrifft gelehret werden solle / wo er auch Paulum zum lehrmeister hätte / fassen oder begreiffen / davon disputiren und predigen / daß er in seinen sachen eine Göttliche gewißheit habe ; weil er gleichwol ein bloß natürlicher mensch allein ist / und also in keinem andern als natürlichem liecht studiren kan ? Ist also einmahl vonnöthen / daß sie allezeit / damit sie tüchtige Auditores der Theologiæ sein mögē (wie auch Aristoteles in seinen Ethicis sothaner lehre nicht jeglichen vor einen tüchtigen zuhörer hält) darzu recht vorbereitet / und auff art und weise / die wir Gottseeliger Professorum Christlicher prudenz überlassen / und solche zufinden wohl die allernothwendigste berathschlagung bey denselben zu sein achten / dahin gebracht würden / daß sie erstlich selbst der welt absterben / und in solcher practischen lection und übung wohl so viel fleiß anwendeten als in dem übrigen studiren / auff daß sie / wo sie nun des Heiligen Geistes als des innern lehrmeisters fähig / folglich auß ihrem lesen und ihrer Præceptorum ferner unterweisung

sung in einem Göttlichen liecht / und mit innerlicher würckung des Heiligen Geistes/der nunmehr bey ihnen eine wohnung hätte / lernen und proficiren möchten.

Daher solches verlangen mir ja nicht / wie es gleichwol geschichet / dahin mißdeutet werden solte / ob intendirte ich auß einigem haß aller Universitäten untergang. Dann wie kan ich hassen / dessen besserung ich so inbrünstig verlange? und wie suche ich den untergang der jenigen / welche man wünschet / vor dem sonsten sorglichen göttlichen gericht verwahret und errettet zu seyn? weil ja dieses sonsten bey fortsetzenden greueln / so wohl bey den Universitäten als übriger unserer Kirchen nach göttlicher Gerechtigkeit endlich nicht außbleiben kan. Es beklagen gewißlich das jenige / was sie an ihnen selbst erfahren haben / und noch von andern erfahren / mehr fromme seelen unterpredigern / als viel je gedencken mögen / und bejammern die liebe zeit / die sie nach dem ihnen die augen auffgehen / erkennen / wie sie viel anderst vor deme hätte angewendet werden sollen. Sie dörfften auch noch dermahl eins offentlich und

mit

mit nachtruck / aber gewiß grossem schaden deren / an denen bißher der mangel gewesen / wann nicht geholffen wird / außbrechē. Es mangelt auch nicht an rechtschaffenen Professoribus, die mit erleuchteten augen die sache anfangen einzusehen. Ach daß Gott deroselbē gute gedancken und vornehmen (wo unserer kirchen noch so viel gutes wiederfahren solle) in gnaden segnete und zu einiger wünschlicher anstalt kommen liesse.

Es schriebe selbst ein wolverdienter Professor Theologiæ unserer Kirchen an mich / **Wir heilen Babel / ach daß sie sich nur wolte heilen lassen. Von den** Universitätē **müßtē die ärtzte außgehen / die sie heilen solten. Aber ô wie viel** universitätē **sind selbst ein Babel / und wollen sich nicht heilen lassen. Ist doch an manchen nichts gesundes von der Scheitel an biß auf die fußsolen. Wann ich an das** Academische **Greuel-Wesē gedencke / so zittert mir das Hertz im Leibe. Ach wie von Hertzen müde bin ichs!** und ein anderer berühmter Professor Theologiæ gleichfals schriebe also: Fere hodie in Academiis mos invaluit, ut Professores ab officio

officio suo alienum putent, pietatem studiosis inculcare: sufficere sc. ut ingenium exerceant, memoriam impleant, discipulos suos instruant ad clamores & digladiationes, virtutis & solidæ pietatis posthabita cura, tanquam viliori & abjectiori, quam quæ academicum splendorem deceat. Qua in re ipsi Ethnici mihi videntur fuisse sapientiores, qui non scientiarū tantum sed & virtutum gymnasia excitarunt. Ridiculum simul & dolendum, quod practicam Theologiam in scholis non aliam pleriq; putant, quam quæ vel in arte concionandi vel in infinitis ineptissimorum Casuistarum vitilitigationibus consistit. Unde utilissimam operam præstant, qui Ecclesiam de pestilentissimo & certe fundamentali errore sedulo monent.

Indessen ehret und schätzet man billich hohe und andere schulen / als eine liebe und in ihrem gebrauch nutzliche ordnung Gottes / und sey ferne / daß man deroselben untergang suchte / dero besserung gewünschet wird. Es mögen alle Professiones bleiben / welche auch menschliche wissenschafften lehren / nur daß sie also eingerichtet werden / daß sie zu dem letzten zweck der

ehre

ehre GOttes mit ziehlen / und alles dem einigen nothwendigen diene. Es bleibet auch die Professio Theologiæ die Königin vor allen / als ein instrument des Heiligen Geistes: sie halte sich aber auch also / daß sie auff gantz andere weise als die übrige menschliche wissenschafften lehre / daß ihr geschäffte meistens seye / dem Heiligen Geist durch eben seine gnade tüchtige subjecta zuzubereiten / in welcher seelen so wol zeit dessen sie sie bey sich haben / als folgends ihr lebenlang solcher himlische lehrmeister nebens ihnen und durch sie würcke / daß sie nicht nur menschen gelehrte / sondern Gottes-gelehrte von ihnen auß ihrer schule gelassen werden.

Auß obbesagtem bin versichert / daß so wol E. Hoch-Ehrw. dafern auch dieselbige in einigem nicht sattsam / wohin meine absichten giengen / bericht gehabt haben solte / als alle gute gemüther erkennen werden / daß ich je in allem solchem nichts des meinigen sondern allein das jenige suche / was zu suchen uns allen von unserm grossen Hauß-Vatter auff unsere seele anbefohlen ist: also daß ich so gar keine neue sonderung und secte intendire, daß vielmehr ver-

verlangte/ daß durch das mittel der wahren einfalt und Gottseeligkeit die irrende zur einigkeit des glaubens kommen möchten.

Was den andern puncten anlangt/ meine hauß-übung oder also ins gemein nennende Collegium, so bedarffs nicht mehr als die gelegenheit/ und ursach darzu/ so dann art und weise wie es gehalten werde/ zu erzehlen. Es ist aber solches angefangen worden 1670. in dem Augusto auß nachfolgender gelegenheit. Etliche Gottseelige freunde (deren einer bereits in die ruhe seines HErren eingegangen ist/ und von jederman daß unzweiffentliche zeugnuß eines seinen Gott allein meinenden Christen und Studiosi Theologiæ erhalten hat) beklagten sich einige mahl gegen mich/ wie alle conversation und gespräch in dem gemeinen leben so gar verderbet seye/ daß man fast selten mit ohnverletztem gewissen/ wo man dasselbe undersuchet/ auß einer Gesellschafft kommen könte. In deme wo auch die jenige/ die doch den nahmen Christi und der Christen tragen wollen/ zusammen kommen/ man von nichts anders nie reden höre/ als von den dingen/ die diese welt

welt allein angehen / meistentheils aber von lauter eytelen wol gar sündlichen dingen / unrichtendeß neben-menschen / narrentheidungen / unziemlichen schertz / und andern dergleichen / so unter dem nahmen der kurtzweil und zeitvertreib / ohne sorge daß man sich dran versündige getrieben werden: Da doch sothane geschwetze sich nicht auß der zahl der unnützen worte außnehmen lassen / von welchen ein Christ auß seines Heylandes mund Matth. 12. wisse / daß er vor jenem strengen Richterstuhl schwehre rechenschafft werde geben müssen. Von dingen aber / welche zur erbauung dienlich wären / werde so gar still geschwiegen / daß wo noch etwa ein gutes gemüth von dergleichen einiges wort anhebe / andere so bald ihr mißfallen zeigen / mit stillschweigen oder wiedrigen gebärden / auffs wenigste gleich suchen das gespräch zu unterbrechen / und es auff eine andere ihnen beliebigere materi zu ziehen / und also gleichsam als mit einem speichel das gute füncklein / damit es nichts fassen möchte / außzuleschen. Weßwegen sie fast einen verdruß hätten mit leuten umbzugehen / bey denen sie niemahl einige erbau-

erbauung finden / wol aber das gute in ihnen durch jene verstöret würde. Sie wünscheten aber gelegenheit zu haben / daß zuweilen Gottseelige gemüther möchten zusammen kommen / und von dem einigen ihnen allen nothwendigen / so sie auch deßwegen allem übrigen vorzögen / in einfalt und liebe sich besprächen: auff daß sie in solchen conversationen, was sie anderstwo bey andern vergeblich suchten / unter sich finden möchten.

Dieser klage solcher Christlicher hertzen konte ich nicht widersprechen / als dem selbst gnug wissend war / daß sichs so verhielte / so konnte auch ihr verlangen nicht straffen oder unbillichen / als welches Göttlichem wort und der art der wahren Gottseeligkeit gemäß zuseyn erkante. Deßwegen ich solches vornehmen gelobet und sie darinnen gestärcket habe / damit aber destoweniger verdacht anderer unziemlicher dinge daher entstehen möchte / erbote ich mich selbst / daß ich darbey sein wolte / und darzu meine Studier-stube und hauß hergeben.

Ich überlegte auch die sache mit einigen meiner Herren Collegen, sonder-

derlich denen solche Freunde selbst part davon gegeben hatten (vor das gesambte Collegium es zu bringen achteten wir es nicht nöthig seyn / weil es eine privat-übung wäre /) welche die sache nicht weniger billichten / und so lang theils dero gesundheit / theils sich immer häuffende geschäfften solches zugeben wolten / zu mehrmahlen solche übung besuchten. Mit einem hochlöblichen Magistrat ist außtrücklich davon nicht gehandelt worden / alldieweil eine privatübung keiner offentlichen bekräfftigung bedorffte; wie zum exempel auff Universitäten / wer zu einem offentlichen Professore bestellet / und seine lectiones publice verrichtet / keiner sonderlichen autorität bedarff / unter seinen auditoribus privata collegia zu halten / sondern diese in dem recht der offentlichen Lectionen mit begriffen werden. Auß denjenigen aber / welche die erste solche übung anzustellen gewesen / hatte einer mit seinem Vatter / der ander mit seinem Vettern / welche beede Scholarchen waren / von der sache geredet / und verstanden / daß sie die sache ihnen wohl gefal-

fallen lieſſen / wie man auch von den übrigen beyden wuſte / daß ſie das werck beliebten. Nun ſind hieſigen Orts die alſo genennte HH. Scholarchen / nicht nur dem Schul-weſen vorgeſetzt / ſondern von einem Hoch-Edlen und Hochweiſen Rath ihnen die auffſicht auff das Kirchen- und geiſtliche weſen in ihrem nahmen auffgetragen. Weßwegen als wir von deroſelben gutem willen verſtändigt worden / wir nicht weiter fragen wolten / damit es nicht das anſehen hätte / als wolte man noch ſo groſſe dinge vornehmen / da es doch nur umb eine Privat-übung zu thun wäre. Einer unter ſolchen Herren Scholarchen hatte damahl ein ſolch belieben daran / daß er ſich vorgenommen / wo ihn Gott auß der ſchwachheit / damit er ſo bald bey anfang dieſer übung angegriffen worden / wieder auffrichten würde / ſelbſt mit darzu zu kommen. So hat auch von ſolcher zeit niemahl weder der gantze hochlöbliche Magiſtrat alhier / ſolchem nennenden meinem Collegio widerſprochen / noch auch jemahl jemand auß unſeren hochgeehrten Herren gegen mich mit einem

einem wort sein mißfallen bezeuget / viele aber es sonderlich gelobet / auch einige auß dero mittel es zu mehrmalen mit ihrer gegenwart beehret.

Was die Art anlanget / haben wir uns diese vorgenommen / daß / wo wir beysammen sind / welches die woche ordinari zweymal zugeschehen pfleget / ich zu erst ein kurtzes gebet thue / Gott umb seine gnade anzuruffen: So dann auß einem buch etwas vorlese / auß deme und veranlassung solcher matery / wir nachmals uns untereinander besprachtē / was jeglicher in solchem gelesenē beobachten / so zu der aufferbauung deß lebens oder bekräftigung deß einfältigen glaubens dienlich wäre. Wir haben auch keine ordnung unter uns gemacht / oder solches nöthig geachtet wie einer nach dem andern reden oder etwas vortragen solte / sondern es dabey bleiben lassen / wie es sonst in guter freunde gesprächen zu geschehen pfleget / daß reden mag weme beliebet / und wo der ein aufhörte ein anderer / der etwz darbey zu erinnern hätte / darinnen fortführe / entweder solche matery selbst ferner fortzusetzen und zu bekräftigen / oder etwas anders auff die bahn zu bringen. Wer nicht reden wolte / möchte

dañ auch nach seinem wolgefallen schweigen und zuhören. Nur dieses einige wurde unter uns außgemacht/ daß alle reden verhütet würden/ die nicht zu unserer erbauung sonderlich dienſam wären: dahero nichts vorgebracht werden solte / von Theologischen ſubtilitäten oder schweren schulfragen/ auch ins gesamt / was die außführlichere handlung der streitſachen anlangte: in dem wir davor geachtet/ dieselbe gehörten an andere ort / zeit und gelegenheit / und seyen diesem unserm zweck nicht eigentlich gemäß: weil es umb die einfältige begründung in dem wahren thätigen Christenthum zu thun seye. Weßwegen so bald die unterrede gemacht worden iſt / wo jemand dergleichen fragen vortrüge / so wir zu unserer abſicht nicht dienlich achteten/ ſie so gleich freundlich abzulehnen/ und zu anderer gelegenheit zu verweiſen/ nicht aber zuzugeben/ daß es zu einigem Diſputat oder wortgezänck jemahlen kommen möchte. Wie Gott uns auch noch bißher davor gnädig behütet hat.

Wir lebten auch der hoffnung/ daß durch ſolches mittel wir nicht nur alle ſo viel beſſer in heilſamer erkäntniß Gottes und eyffer der gott-

gottseligkeit unter uns zunehmen könten/sondern daß jeglicher von dergleichen guten dingen zu reden so viel mehr sich gewehnete/ und alsdañ wo er auch bey andern gesellschafften und gelegenheiten wäre/ zu erbaulichen gesprächen anlaß zugeben vermöchte. So war auch die absicht/ daß also unter Christlichen gemüthern eine heilige und genauere freundschaft gestifftet würde/daß je einer deß andern Christenthumb/und wie weit er darinnen gekomen/ erkeñen lernete/wodurch das feur der liebe unter uns mehr und mehr entflammete/ auß diesem aber ein so viel brünstigere begierde entstünde/ sich unter sich selbst bey jeglicher gelegenheit zuerbauen/ und mit ihrem exempel andere neben sich zu einem hertzlichen ernst zu reitzen.

Auf diese art und weise haben wir miteinander durchgelesen deß gottseligen D. Lutkemanni **Vorgeschmack göttlicher Güte**/ die berühmte Praxin pietatis Bailii, deß accuraten Theologi Nicolai Hunnii Epitomen credendorum. Bey 2. jahren haben wir den anfang gemacht/ die menschliche bücher beyseit zu legen/und die H. Schrifft selbst in kindlicher einfalt vorzunehmen. Da

wir dann biß jetzo in den Evangelisten auff den **Johannem** gekommen/und darinnen in gegenwart stehen.

Jedoch also daß/ weil wir die woche zweymahl zusammen komẽn/ ich **montags** zum förderſten den inhalt der offentlich gehaltenẽ sonntags predigt wiederhole / damit so wohl was zweymal gehöret worden / so viel besser in die gedächtniß gebracht/ zu weilen einiges etwas mehr erläutert /und wo jemand einen scrupel daraus gefasset hätte/ darüber zu fragen gelegenheit gegeben würde: Nach dem aber kehren wir uns zur leſung deß Evangelisten / so weit wir gekommen. **Mittwochens** wird die gantze stund oder zeit eben darzu allein angewendet / und solches in folgender ordnung. Daß ich wo es das nechstemal geblieben fortfahre / und einen aneinander hangenden text / gleichniß / histori. ꝛc. leſe: Nachmal einen versicul wiederum nach dem andern vorleſe : bey jedem mit wenigem erinnere/ was mich etwa deuchte/ was bey dem einfältigen wort = verstand zu bemercken / oder was uns darauß zur erbauung dienlich seye. Wann ich auffhöre/warte ich ein weile/ ob jemand etwas darbey erinnern

nern wolle: welches wo es geschiehet/ giebts etwa eine gute gelegenheit eines erbaulichen gespräches von solcher matery. Wo aber alle schweigen/ so fahre ich fort an dem folgenden verß. Alles aber wo von die sprache angestellet wird bestehet darinnen/ was etwa zu dem einfältigsten buchstäblichen verstand deß spruches dienen mag/ oder aber dessen gebrauch in der übung deß Christenthums betrifft/ sonderlich aber/ was etwa hin und wieder in dem text vor lebensregeln uns vorkommen/ die auch wohl ins gemein nicht beobachtet werden; hingegen wie dieselbe billich sollen und durch göttliche gnade können zu werck gerichtet werden. Wie ich dann nicht leugne/ daß in guten lectionen gelegenheit suche/ wo sich eine antreffen lässet/ zu zeigen/ wie wir zum gehorsam und nachfolge Christi verbunden seyen/ und hingegen ohne dieselbe weder glaube noch seligkeit gedacht werden möge: So dann wie es den glaubigen aus göttlicher gnade möglich seye/ was ihr Heyland von ihnen erfordert/ in der maaß als er mit ihnen will zu frieden seyn/ zu halten.

Damit wie auff der Cantzel also auch in solchen privat übungen die beyde böse sätze / so zwo starcke stützen deß Satanischen reichs sind / mögen bey den zuhörern niedergerissen werden. 1. Daß einem Christen / weil er doch nur allein durch den Glauben gerechtfertiget werde / **nicht nöthig** seye / daß er mit solcher sorgfalt in den wegen deß HErrn wandele / und sein leben mit eusserstem fleiß den regeln und exempel deß Heylandes nachrichte. Als welches wieder die von Christo uns erworbene freyheit streite. 2. Dz auch den glaubigen in diesem leben nit **möglich** seye / auß göttlicher gnade ein solch leben zuführen / daß er die sünde nicht mehr solte bey sich herrschen lassen. Welche beyde sätze nach dem sie ohne unserer bekändniß schuld / so gar tieff in den meisten gemüthern eingesessen / thun sie dem reich Christi grossen abbruch. Also treibe ich auch hingegen in solcher übung fleissig / wie das gantze Neue Testament dahin ziele / daß wir müsten in Christo eine neue Creatur seyn / daß wir müsten gantz andere menschen werden und seyn / und daß all unser Christenthumb ohn den wircklichen gehorsam ein scheinwerck sey /

und Gott ein greuel werde; ja daß unsere von Christo erworbene freyheit nicht bestehe in einer freyheit zu sündigen / sondern frey von sünden zu seyn; so dann daß unser liebreichste Heyland so gütig gegen uns seye / daß er zu leistung deß neuen Gehorsams / welchen er erfordert / seinen H. Geist zu geben willig sey / wo wir nur seine bewegungen bey uns wollē lassen kräftig seyn. Wobey ich nit umgehen kan zu melden / weil auch dieses von einigen ungleich auffgenommen worden / als lehrete ich von haltung deß Gesetzes / nicht nach der regel Gottes worts; daß eben so wenig in diesem puncten ich einige andere meinung / als welche der klare buchstabe der schrifft selbsten giebet / und unserer Kirchen lehr nicht entgegen streitet / führe. Das bekeñe ich gern / daß ich nicht leicht einmal diese rede ohne weitere erklährung zugebrauchen getraue / **daß das gesetz zu halten unmöglich** seye / der ich weiß / wie vieles ärgerniß damit den Papisten gegeben wird: massen sehr viele unter denselben sind / die über keinem andern unserer puncten meht eckel haben / und haltē es vor eine genugsame ursach unsere lehre als eine gottlose lehre zu erkennen / die einen

solchen articul in sich fasset / der so schnurstracks göttlicher gütigkeit / warheit und gerechtigkeit entgegen seye / wie sich dessen ihre lehrer rechtschaffen zu gebrauchen wissen / denen einen haß gegen uns zu machen / die sonst gutes gemüthes sind. Wie ich versichert bin und auß erfahrung habe / daß unterschiedliche vornemlich hie durch vō uns abgehalten werden. Wie auch hinwiederumb nichts die faulheit der heuchel Christen mehr stärcket / als der unrechte verstand solcher lehr: als die sich eines gottseligen lebens nicht mit sonderbahrer angelegenheit befleissen wollen / weil sie alles vor unmöglich halten / und daher so viel weniger sich bekümmern / wie ihr leben seye / weil sie das jenige unmöglich achten / was man von ihnen erfordert. Sondern so offt von solcher materi zu reden ist / so befleisse ich mich gern zwar freylich zu bekennen / daß das gesetz in seiner strenge und vollkommenheit / wie es uns aller sünden gantz frey und damit unbefleckt haben wil / hie in diesem leben vollkommen zu erfüllen nicht möglich bleibe: Dann wir können das fleisch noch nicht ablegen / welches gleichwol von dem gesetz verdamet

wird

wird. Aber ich setze immer dabey/wie es doch zu halten möglich seye in Christo/ auß krafft deß H. Geistes/ auff art und weise wie der himlische Vater mit unserer schwachheit wil zu frieden seyn/und den ihme aus seiner krafft leistenden aufrichtigen gehorsam umb Christi willen sich wolgefallen lassen. Welches die Schrifft auch **ein halten der gebotte Christi** neñet 1. Joh. 5. 3. **Das ist die liebe zu Gott / dz wir seine gebott halten/ uñ seine gebott sind nit schwer.** Also auch unser Heyland sagt: Joh. 14. 15. **Liebet ihr mich / so haltet meine gebott** / vers. 21. **Wer meine gebott hat und hält sie/** und dergleichen.

Damit leugne ich freylich das halten deß gesetzes/ in der maaß daß wir Gott genug zu thun vermöchten/und damit auß solcher haltung selig werden solten; daß ich also den Papisten nichts einraume. Ich treibe aber auch auf die haltung / dz wir nicht auß einbildung blosser unmöglichkeit träge werden gutes zu thun / und Gott die früchten seiner gnade zu tragen; und daher/ ob wir das fleisch nit ablegen können / daß wir doch nicht mehr nach demselben leben / oder ihm seine herrschafft

lassen. Weßwegen daß man ja die sache recht verstehe / ich nicht leicht in predigten / noch in dieser übung oder andern discursen in dieser materie nur ein stück zu nehmen pflege / sondern allezeit beyde zusammen setze. Nun auf diese beyde Stücke / nehmlich die nothwendigkeit und möglichkeit deß neuen gehorsambs / und also der nachfolge Christi zwecket das allermeiste / was etwa nach gelegenheit der texte gehandelt wird.

Wo dann die Zeit fast vorbey / so wird gemeiniglich etwa kürtzlich von mir das vornehmste so vorgekommen widerholet / mit einigen worten erinnerung gethan / dz wir uns solches solten lassen angelegen seyn / was wir gehöret / auch ins werck zurichten / so dann förderist uns selbst zu prüfen / wie wir biß dahin solches gethan oder unterlassen hätten / und uns ja nicht in sothaner prüfung zu schmeichlen. Worauff mit einem kurtzen gebet / etwa aus veranlassung deß gehandelten / solche übung geschlossen wird.

Nechst denen angezeigten materien / die wir am liebsten und offtersten zu treiben pflegen / von der nothwendigkeit und möglichkeit eines recht ernstlichen Christenthumbs / suchen

suchen wir auch offters den discurs dahin zu lencken / von dem grossen nutzen eines solchen Christlichen lebens / und wie die gerechten es nicht nur gut werden haben / zu der Zeit der erquickung vor dem angesicht des HErrn / sondern wie auch der instand eines wahren Christen / der seinem Heyland ernstlich nachfolget / in dem Geist betrachtet / in dieser zeit / recht glückselig seye: Was es vor ein gut sey umb die wahre ruhe der seelen in ihrem Gott / umb die versicherung der gnade Gottes in dem Hertzen / umb das göttliche liecht / welches der HErr bey den jenigen entzündet / und ihnen zuverstehen gibet / was fleisch und blut nicht zu erkennen vermag / umb ihre freudigkeit in aller beschwerde und leiden dieses lebens: Und also wie der treue Vater denen jenigen / die umb seiner und seines befehls willen die vergängliche lust dieser welt verleugnen / so viel bessere güter gebe / die sie nach dem sie sie einmal erkandt / umb aller welt gut nicht wiederumb verwechseln oder vertauschen würden. Hingegen wie unselig die glückseligkeit der jenigen sey / die der welt anhangen / und an statt deß sanfften jochs und

leichte last Christi / das so schwehre / ob wol dem fleisch in seiner verderbniß anmuthige joch der sünden übernehmen / in der knechtschafft der sünden und ihren bösen lüsten das leben zubringen / und wo sie sich recht solten prüfen wollen oder könten / warhafftig finden würden / daß sie in ihren unersättlichen begierlichkeiten / unvergnügtem verlangen / ängstiglichen sorgen offtern verdruß / ungedult / zorn / weltlicher traurigkeit / warhafftig schon elend sind / ob man schon nicht an die künfftige straff gedencken wolte. Sie wissen nichts davon / was die wahre ruh der seelen seye: Ja viele verstehen kaum / daß sie eine seele haben / die einer ruhe fähig oder bedürfftig seye. Daher alle ihre eusserlich scheinende glückseligkeit / reichthumb / ehre / wolluſt / freude / und womit sie ihren fleischlichen begierden folgen / wornach andere weltgesinnete tag und nacht trachten / rennen und lauffen / mit erleuchteten augen angesehen / die grösseste unglückseligkeit seye. Nur daß sie es noch in ihrer unsinnigkeit nicht verstehen. Damit ja jegliche sünde auch ihre pein und straff schon auff der erde aus göttlichem gerechtem

gericht

gericht habe und nach sich ziehe. Welche betrachtung eine sonderliche krafft hat / die gemüther / bey denen noch ein funcken eines guten übrig ist / dahin zu bringen / daß sie diese scheingüter nicht so thörlich hochschätzen / sondern ihr hertz davon abziehen und zur suchung der wahren geistlichen und ewigen güter wenden. Da es halb bey einem menschen gewonnen ist / wo er anfängt warhafftig und in dem grund seines hertzens zuerkennen / worinnen ihm wol sey oder nicht wol seye / daher einen trieb anfängt zu bekommen / nach seinem wahren **wol** sich zubestreben.

Was die bestraffung anderer leute / oder die dinge die in der Stadt von grossen oder kleinen vorgehē anlangt / hütet man sich aufs fleissigste davor; dz man sehe / wir nehmē uns die gewalt nicht / über andere zu urtheilen / noch einen frembden knecht / der seinem Herren stehet oder fället / zu richten. Sondern tragen sorge / daß wir uns selbst richten / so dann ein Freund den andern brüderlich bessere und erbaue. Wo es aber die rede mit sich bringet / wann einige regeln oder exempel Christi vorkomēn / daß man auch den gegensatz sehen muß / wie darwider gesündiget werde / bleibet man ins gemein in *generalibus*,

wie alle sehen / daß leider wider solche regeln offenbarlich und ins gemein gesündiget werde / also daß die wenigsten regeln noch von etlichen vor nothwendig geachtet / fast aber von niemand practiciret werden. Aber dabey bleibets bestehen / daß man nicht auff special-sachen die vorgegangen sind / oder auff gewisse Personen / die dieses oder jenes begangen hätten / die rede wendet / oder da es jemand aus unverstand thun wolte / solches zuthun nicht gestattet würde werden. Sondern wir befleissen uns nur / daß wer da wil gelegenheit finde / selbst zu prüfen / was er an sich zu straffen habe / so dem gemeinen lauf der welt noch ähnlich seye / und wollen niemand eine anlaß geben zu sagen / daß wir zusammen komen / andere leute zu syndiciren. Also gar dz auch der geringste schein dessen nit gegeben wird / daher unter so vielerley falschē nachreden ich noch niemal gehöret / daß uns etwa nur dessen schuld gegebē worden wäre.

Was die personen anlangt / welche dieser haußübung beywohnen / waren anfangs allein unser gantz wenige und deß meistentheils gelehrte: Nun aber sinds ohne unterscheid allerley standes und alters leute / gelehr-

gelehrte und ungelehrte/edle und unedle/Studiosi Theologiæ/Juristen Medici/Kaufleut/Handwercksleut/ledige Leute: Indem niemand mich oder auch einigen deßwegen besprechen darff umb die erlaubniß/sondern zu solcher stunde gehen in das hauß/so viel mein ob wol engerplatz etwa fassen mag/uñ wemes beliebt. Es finden sich auch ziemlich viele Christliche Weibspersonen/Frauen und Jungfrauen/dabey ein/die aber von den andern abgeschieden sind/daß man sie nicht sehen/sie aber gleichwol alles hören können. Würde ihnen aber nicht gestattet/etwas drein zu reden oder zu fragen/wie sich auch keinmal einige etwas dergleichen unterstanden hätte. Damit auch hierinnen ob wol in einer haußgemeinde der Apostolischen verordnung 1. Cor. 14. und 1. Tim. 2. nachgelebet werde. Auch unter den andern/nemlich Mannspersonen/sind die meisten allein da/daß sie zuhören/wenige unter denselben tragen etwas mit bey/und reden darzu. Also daß die so mit mir sich unterreden/fast lauter Studiosi Theologiæ/oder sonsten leute sind/welche studiret haben. Sinds etwa andere/die nicht studiret haben/so bestehets meistens

in einiger frage oder anziehung einiger sprüche der Schrifft/daß sie zu der materi dienlich achten.

Es geschicht aber unter allen was geschicht/mit bescheidenheit/ohne zanck/disputiren/oder dergleichen unordnung/die unserm zweck entgegen wäre. In dem übrigen/weil es allgemach dahin gerathen/daß ohne unterscheid wem es beliebt darzu komt/so ist der eine zweck/den ich vor augen hatte/zwar gefallen/welcher war/daß unter gottseligen gemüthern ein so viel genauere freundschafft und kundschafft damit gestifftet würde/die aus veranlassung solcher freundschafft nachmal auch auff andere weise einer den andern mit achtgebung auff seinen wandel und brüderlichem erinnern erbaueten. Hingegen hat GOtt gegeben/daß dardurch ein anderer nutzen entstanden/daß nemlich was wir handeln so viel weniger argwohn geben könte/weil ein jeglicher/der dessen sorge tragen möchte/so offt er wil/dabey seyn und hören kan/daß wir nichts handlen/worinnen wir das liecht scheueten. In dem mir selbst der meiste theil der zuhörenden so wol als in der predigt unbekant ist/uñ also nit unvermuthlich

lich ist / daß offtmals auch einige vorhanden seyn / die nicht eben aus absicht der erbauung / sondern andern ursachen als kundschaffter sich eingefunden / so haben wir alle nicht weniger auff alle wort und was wir thun achtung zu geben / als es geschiehet in den offentlichen predigten.

Und dieses ist also die art des so benuffenen *exercitii* oder *collegii* / wie es die leute ins gemein nennen : von deme einiger orten mehr gutes (da es doch bey weitem noch nicht also ist / wie ich wünschte / daß es die verlangte erbauung besser brächte) anderer orten aber so viel böses geredet wird. Von der gelegenheit darzu ist oben gesagt. Meine *intention* belangend / so giebt mir mein gewissen zeugniß / daß ich weder zeitlichen nutzen (wie auch keinen heller / sondern etwa mehr unkosten oder ungelegenheit davon habe) noch ehre / noch anhang / noch einiges leibliches dariñen suche / wie etwa auch was redliche leute sind / und die sache allhier selbsten ansehen / genugsam erkennen werden. Wol aber habe ich vorher sehen köñen / daß es von feinden der gottseligkeit / ja auch von andern

unbe-

unberrichteten / an mißdeutungen / übeln nachreden / haß und etwa noch grösserer gefahr nicht mangeln würde / welche ich mir damit über den halß zöge: sondern daß ich allein trachte / ob ich damit bey einigen Seelen eine noch mehrere erbauung zuwegen bringen möchte: Dahero auch meine zeit (dero sonsten eben nicht allzuviel übrig habe) und arbeit mich nicht dauren lasse ja auch alle ungelegenheit und widerwärtigkeit gern deßwegen außstehen wil wann nur jemand dadurch gebessert werden könte. Wie ich gleichwol den Vater alles guten mit demütigem danck zu preisen habe / daß er solches bey einigen Personen bißher gesegnet hat / welche bekennen / nicht ein geringes stück ihrer erbauung / und abziehung von der welt / geschöpffet zu haben.

Ich leugne zwar nicht / daß nach dem solches angehaben / bald darauff ein geehrter freund und Theologus mit mir davon communiciret / und einige bedencken entdeckt / darüber wir etzliche briefe miteinander gewechselt haben / und es dabey geblieben ist / nachdeme (ohne was hie vor allerhand reden gefallen / dero man aber wo einem die hiesige art der

leute

leute bekandt / leicht gewohnt wird / auch mir niemand selbst davon einige remonstration gethan / die mir weiter bedenckens machen können.) die sache also gelassen und fortgesetzt. Als ich darauff. 1675. solchen vorschlag auch in die vorrede über Arndii Postill oder pia desideria gesetzet / so hat obiger Freund sich auff sein voriges vor sich und seine Collegen bezogen: So dann noch zwey andere in ihren schreiben an mich einige difficultäten urgiret / warumb dergleichen exercitia möchten mißlich und nicht rathsam gehalten werden / wo sie promiscue von jeglichen jedes orts angestellet würden: mit außtrücklichem zusatz / daß was mich anlangte / ich wolthun würde / das angefangene also fortzusetzen / und es in den schrancken / wie es gehalten würde / zu lassen. Andere alle (deren über. 90. brieffe in händen habe / von wolverdienten Theologis / auch einigen gottliebenden und der Kirchen besten verständigen Politicis) haben entweder ins gemein meine vorschläg der piorum desideriorum alle ohne gewisse außnahm oder auch in *specie* diesen gebilliget; auch eine hoch-löbliche einer reinen Evangelischen

Uni-

Universität Theologische Facultät die art solches meines *exercitii* auff eingeschickte *speciem facti* unter verdecktem namen / mit angeführten Theologischē gründen stattlich bekräfftiget. Welches *responsi* abtruck der gottselige und umb das reich Christi aus der allgemeinen Christen pflicht nicht weniger als umb die weltliche wolfahrt aus seinem absonderlichen beruff wolverdienende *Jurist* Hr. *D. Ahasverus* Fritsche seinem lieben Tractätlein **von aufferbauung des nechsten/durch gottselige gespräche** mit *inserirt* hat. Solte jemand ferner seyn / welcher bedencken an solchem *exercitio* hat / den bitte ich zu erwegen: ob nicht aus 1. Cor. 14. klar erhelle/daß die damalige kirchen versamlungē gar in einer andern anstalt in der ersten kirchen gewesen seyen als jetzo/daß damal nit nur allein einer gepredigt/sondern ihrer mehrere/2. oder 3. geweisaget/und wo eine offenbahrung einem/der da sasse/geschehen / auch solcher aufzutretten gelassen worden. *Cornelius a Lapide* meldet von der ersten kirchen gebrauch aus dem/was bey den Vätern/sonderlich *Justino* und *Tertulliano* zu finden/ds unter andern nach der predigt und commu-

nion/

nion/auch singung der Psalmen und weissagen der jenigen/ die aus sonderbahrem eingeben des H. Geistes geweissaget/folgends üblich gewesen seye. *VII. Alii more Judæorum sacras scripturas interpretabantur vel exhortabantur, iiq; duo vel tres, præsertim prophetæ aut viri spirituales: alii audiebāt & subinde interrogabant, etiā fœminæ (sed per abusum, quem Paulus hic corrigit) aliquid circa id quod dicebatur, cumq; aliquid boni & pii pulchrè dicebatur, simul inclamabant, Amen, amen.*

Welche wort unser hochberühmte Hr. *D. Calovius* seinen *Bibl. illustr. ad 1. Cor. 14. 23.* mit seiner *approbation inseriret*: uñ also lauten mögen: Nach deme pflegten andere nach art der Juden die schrift außzulegen oder vermahnungen zu thun/ und solches etwa zwey oder drey/ sonderlich Propheten und geistliche Männer: andere höreten zu/ und fragten je zu weilē/ auch so gar die weiber (welchē deroselbē mißbrauch aber Paulus hier straffet) über dz jenige wz geredet würde/ wo dañ etwas gutes oder gottseliges auf seine art gesagt würde/ so ruftē allzumal: Amen/ amē. Wo wir hiemit vergleichen/ was wir lesen/ Heb. 10. 24. 25.

So

untereinander unser selbst warnehmen / mit reitzen zur liebe und guten wercken / und nicht verlassen unsere versamblungen wie etliche pflegen sondern untereinander ermahnen. So werden wir abnehmen / daß der lieben ersten Christen versamlungen durch auß nit allein darinnen bestanden / eine Predigt anzuhören / zubeten und zu communiciren / sondern sich auch untereinander zuermahnen nñ zuerbauen. Und das ists / was unser theure Lutherus auch vor göttlicher ordnung gemäß erkandt hat in seinem liebsten buch der Kirchen Postill an dem Tag Stephani / fol. 123. a. Es solt eine rechte predigt zugehen / wie in einer collation über tisch etwas gehandelt wird. Darum auch Christus das Sacrament einsetzet / daß man darob zu tische sitzen und sein wort handlen solt / aber es ist alles umbgekehret / und eitel menschen ordnung an statt göttlicher ordnung kommen. Worinnen meinen wir aber / daß der liebe mann darvor hält / daß solche menschen ordnung bestehe? Weil ietzt / wie er vorher gesagt / einer allein einher schwätzet. Da er vorhin gezeigt auß 1. Cor. 14. Act. 15. das einige nach einander gepredigt / und bemer-

mercket/ daß solches noch ein wenig leuchte auff hohen schulen in den disputationen. Und daß man nicht gedencke / er redete etwa davon allein / das unterschiedliche prediger nacheinander reden solten: so haben wir zu mercken/daß er solches tractirt/wo er *ex professo* lehret / auß dem exempel Stephani / daß die Leyen und der gemeine mann auch mögen predigen / wie er daselbst redet / wo nemlich die Apostel damit nicht gehindert werden. Wann dann nun die alte versamlungen so gewesen / daß ein stück derselben darinnen bestunde / daß auch die gemeine sich unter sich selbst erbaueten und ermahneten/ und also auch das pfündlein/ das Gott den jenigen/ die er nicht eben in das ampt gesetzet/gegeben/ zu nutzen anderer angewendet würde/ welches wir jetzo gehöret/ dz Lutherus gelehret hat/ und aber fast schwerlich zu hoffen stehet/ daß solches in die offentliche versamlungē gebracht werden möchte/ (wie wol etwa viel gute gemüther alle das ihrige darzu thun würden / wo sie es zu wegen bringen könten) so ist emmal zu erwegen/ ob dañ nicht/ was man nicht mehr in den offentlichen versammlungen hat / oder zu dieser zeit auff

den

den uhralten schlag richten kan / auffs wenigste zuversuchen seye / daß mans so weit bringe / als es seyn kan / nemlich in einige absonderliche versammlungen von etlichen wenigen / aber hierzu tüchtigen. Einmal die sach ist alt / und in der ersten kirchen üblich gewesen: ist dann die art unterschieden / daß jenes mal es offentlich geschahe / jetzo absonderlich / so ist die schuld nicht unser / die wir wo es bey uns stünde / und die jenige ohne die sich nichts offentliches anstellen lässet / ihre *auctorität* dazu geben / es lieber in offentlicher versamblung thäten / und uns solcher änderung von grund der seelen freuen würden / sondern die schuld ist der betrübten zeiten / in denen so lange her das meiste alte gute nacheinander abgegangen ist / daß man zu weilen ein und anders aus dem staub wieder hervor suchen muß / und nicht unrecht thun wird / wo man es endlich so anrichtet wie man kan / wo man nicht kan wie man wil.

Ich bitte auch die jenige / welche solcherley übung frembde und so gar der Lutherischen kirchen unanständig oder gefährlich achten möchten / sie erwegen / was wiederum unser lieber und werther Lutherus schreibet und vor-

vorschlägt *Tom. 3. Altenb. fol. 468. b.* Die dritte weise / die rechte art der Evangelischen ordnung haben solte / müste nicht so offentlich auff dem platz geschehen unter allerley volck / sondern die jenige / so mit ernst wollen Christen seyn / und das Evangelium mit hand und mund bekennen / müsten mit nahmen sich einzeichenen / und etwa in einem Hauß allein sich versamlen / zum gebet / zu lesen / zu tauffen / das Sacrament zu empfahen und andere Christliche wercke zu üben. In dieser ordnunge könte man die / so sich nicht Christlich hieltē / keßen / straffen / bessern / außstossen oder in den bann thun / nach der regel Christi Matth. 18. ꝛc. Kürtzlich wenn man die leute und personen hätte / die mit ernst Christen zu seyn begehrten / die ordnung und weisen wären bald gemacht. Aber ich kan und mag noch nicht eine solche gemeine oder versamlung ordnen oder anrichtē. Dann ich habe noch nicht

leute und personen darzu / so sehe ich auch nicht viel / die darzu tringen. Komts aber / daß ichs thun muß / und darzu getrungen werde / daß ichs auß gutem gewissen nicht lassen kan / so will ich das meine gern darzu thun / und das beste so ich vermag helffen. Damit man auch nicht meine / daß der liebe mann sich etwa darinnen übereylet / daß er einmahl also geredet / so sollen wir wissen / daß er solche seine gedancken nochmahl widerholet. T. 4. Altenb. fol. 465. b.

Hierauß sehen wir / daß der theure mann viel weiter gegangen ist / als wir thun / oder auch verlangen zu thun / da er gleichwol bereit gewesen / wo er tüchtige leut darzu gehabt / die ihn darzu genöthiget / dergleichen anzurichten. Ich bekenne gern / daß ich in solchem fall ein schisma oder trennung besorgte / so ich in der kirchen auf alle mügliche weise verhütet zu werden nöthig achte / aber hingegen hoffe / wo dann endlichen so viel als von dem vorschlag ohne trennung von der kirchen practiciret werden kan / herauß genommen wird / wird auffs wenigste / daß

es

es Luthero nicht würde zu wider gewesen seyn/ leicht erkand werden. Solches aber geschiehet / wo man die Sacramenten allein bey den offentlichen versamlungen und predigten lässet / hingegen allein einiges lesen/ beten und gottselige gespräche/ weil dergleichen in den offentlichen versamlungen nicht geschicht / in solchen sonderbaren privat übungen bey denen die dazu tüchtig sind/ treibet : auff daß man sich also offentlich dessen gebrauche / was man offentlich haben kan / und auß noth absonderlich verrichte / was in den offentlichen versamlungen sich nicht antreffen lässet/ und man es auch gern dorten thäte / wo sie also eingerichtet wären.

Ich sehe auch nicht was solchen übungen entgegen gesetzet werden könte / als eine vergebene furcht allerhand gefahr / dero aber leicht vorgebeuget werden kan; Es hat sich die kirche von denen nichts zubesorgen / die pur lauter allein bey der einfalt Christi zu bleiben/ und je länger je mehr kinder in dem HErrn zu werden begehren / und nur dazu sich bereiten/ das jenige wircklich zu thun/ was man fast bey allen religionen nothwen-

dig zu seyn erachtet: so hat sich auch keine Christliche / ja ob man irgends unter unchristen leben solte / einige obrigkeit / sie hätte namen / wie sie wolte / von denjenigen zusammenkünfften das wenigste zu besorgen / wo man lernen wil / alles zeitliche verachten / alles unrecht ertragen / niemand leids thun / und allen vorgesetzten auch mit gedult / wo es nöthig ist / gehorsamen. Da ja / wo vor sich obrigkeiten fürchten müsten / von denjenigen kommen muß / die ihnen das zeitliche nicht wollen nehmen lassen / kein unrecht leiden können / in der welt etwas seyn wollen; dann dieses seynd die reitzende ursachen aller auffruhren. Zugeschweigen daß eine obrigkeit / welche bey einer solchen versamlung sorge trägt / durch einige der ihrigen / was an solchen orten gehandelt werde / anhören und untersuchen lassen kan.

Wer wolte sich dann aber nicht bey allem solchen drüber verwunderen / wie grob und unverschämt gleichwol der Teuffel sich in seinen lästerungen hervor gethan / wann er von solcher übung / die in so vieler leute gegenwart geschiehet / viel ungereimtes außsprengt / ja so gar seinen alten koth / mit dem

er

er vor dem unter den Heyden die erste Christen zu bestlecken sich unterstanden/ ob trieben sie in ihren versamlungen leichtfertigkeit und wercke des fleisches/ auch gegen uns hervor gesucht/ wie solches an anderen orten geredet worden/ aber vermuthlich von hier außgekommen seyn muß/ also auch/ daß Weiber und Männer/ die doch wie oben gemeldet/ unterschieden sitzen/ untereinander redeten/ und die grösseste confusion bey uns vorgehe/ da gleichwol es dazu niemahlen gekommen: wie nicht weniger dinge außgeredet und mir wiederumb erzehlet worden sind/ so bey uns vorkommen solten seyn/ daran niemand unter uns gedacht hatte.

Es ist noch übrig von dem **dritten** zu handelen/ wie daß hie in der Stadt allerhand lästerungen außgebrütet/ nachmal aber anderwertlich hin außgebreitet worden seyen/ ob wäre alles allhier in gröster confusion: und unterstünden sich allerhand leute/ manns- und weibs-personen einige sonderbare conventicula oder collegia zu halten/ und darinnen die schrifft und dero schwerere ort/ welche Theologis zu erklären schwehr würden/ außzulegen; Es wären weiber

und mägde / welche in ihren absonderlichen versamlungen wohl einige stunden nacheinander predigten / und auff viele weise dem ministerio eingriff thäten. Dahero eine gefährliche zerrüttung zu sorgen / ja schon angerichtet seye / in dem gemeinen wesen / in der kirchen / in dem haußwesen / in dem weiber von dem gehorsam ihrer männer und sorge der haußhaltung / gesinde von dem dienst ihrer herzschafften abgezogen würden: Sie unterstünden sich jederman / wo sie wären / zu straffen / entzögen sich von den leuten und von den ihrigen / wolten etwas sonderbares seyn / und verachteten andere neben sich / seyen an dem gesicht zuerkennen / als die gantz bleich und betrübt außsehen / und was anders mehr auff solchen schlag ist.

Nun dergleichen reden sind in gegenwertiger stadt selbsten erstlich aufgebracht / nachmahl anders wohin außgebreitet worden. Ich wil aber erstlich E. Hoch Ehrw. allein die sache auffrichtig selbst erzehlen / was hie geschehen / davon der Teuffel solche anlaß zu lästern genommen. Es hat nemlich der liebe GOtt nach seiner verheissung sein wort nicht lassen gantz ungesegnet bleiben / daher

von

von einiger zeit her unterschiedliche personen sich durch die krafft desselben bewogen gefunden/ihrem Gott rechtschaffen zu dienen/ und weil sie erkandt/ daß es mit dem alamode Christenthum/ so in dem gemeinen schwang wäre/ wo man GOtt und der welt und dero Fürsten zu gleich zu dienen gedächte/ vor Gott nicht würde genug sein/ den hertzlichen entschluß gefasst/ sich und ihr gantzes leben ihrem Gott/ wie wir alle schuldig sind/ auffzuopffern. Wie nun auß solcher erwegung die jenige/ von denen oben gedacht/ eine solche privat-übung zur erbauung verlangt/ und mit mir angestellt/ so ist derselbe eiffer bey ihnen auß weiterer handlung und fleissiger lesung göttlichen worts/ wozu etwa die haltende kinderlehr/ nach dem sie von erwachsenen personen auch besuchet wird/ vieles mag contribuiret haben/ weiter gewachsen/ daß jegliches gesucht/ so wohl sich selbst mehr und mehr zu reinigen/ als auch/ wo es gelegenheit hätte/ seinen mitbruder oder mitschwester neben sich auffzumuntern/ und wo einige gute Christen ungefehr zusammen gekommen/ an statt anderer unnützen gespräche vom geistlichen aufferbaulichen zu reden.

Wie nun gottselige gemüther auß dergleichen zimlichen guten nutzen verspürten / und sich aufferbauet zu werden befunden / fiengen sie an / so vielmehr dergleichē zuliebē / und etwa ofters ein oder etliche gute freunde einander zu besuchen / sonderlich diejenige / welche sie funden in der übung ihres Christenthums bereits durch göttliche gnade weiter gekommen zu seyn / und also von dero gespräch sie öffters guten rath / wie sie etwa auch weiter wachsen möchten / so dann von ihrem exempel einigē antrieb der nachfolge haben könten.

Welches dann / obwol die anzahl solcher leute nicht gar groß / und die meiste derselben fast von etlichen freundschafften sind / von einem Jahr her so viel offters frequentiret worden / sonderlich nach dem eine adeliche Jungfrau / die über 2. Jahr sich allhier bey einer gottseligen verwittibten geschlechterin auffgehalten / ihrer mehrern bekandt worden; welche / nach dem sie an ihr die ungemeine gnade GOttes in lebendiger erkantniß desselben und ernstlichem fleiß ihrem Heyland würcklich nachzufolgen erkennt / ihre freundschafft gesucht / und deßwegen sie

mehr-

mehrmahlen heimgesucht / und von ihr besucht zu werden so verlangt / als offters auch gebeten: Sie hingegen zu solcher Christlicher Liebe sich willig verstanden hat.

Ich leugne auch nicht / daß in solchem hause zu ende des vergangenen Jahrs / als GOtt zu einer auff den ersten Sontag des Advents gehaltenen einfältigen predigt / da auß gelegenheit der Wort Matth. 21/6. **Die Jünger giengen hin und thäten / wie ihnen Jesus befohlen hatte** / mit gegenhaltung des orts / Johan. 14/21. **Wer meine gebott hat und hält sie / der ists der mich liebet; wer mich aber liebet / der wird von meinem Vatter geliebet werden / und ich werde ihn lieben / und mich ihme offenbaren**; die nothwendigkeit des würcklichen gehorsambs nachtrücklich vorgelegt wurde / den segen gegeben / daß viele gute gemüther in der stunde den vorsatz gefast / ihr Christenthumb mit mehrerm ernst / zu führen / und solches kirchen-jahr durch / sich zu erbauen / etliche sonntag nacheinander abends nach der betstunde etliche Studiosi Theologiæ und gelehrte (daß mit denen

personen in dem hauß ihrer 8. oder 10. gewesen) zusammen gekommen / sich auß gelegenheit der angehörten morgen-predigt / und auffschlagung der gehandelten Texte mit einander in dem HErrn besprachet / und ihren guten vorsatz ferner zu entzünden sich bemühet. Weil aber solches mich so bald deuchte ein weiter außsehen zugewinnen / wegen anderer übeler außdeutung / in dem man bey dem guten dasselbige zu thun / fast mehr / als das böse zubegehen bedencken haben muß / so habe mit demselbigen darauß geredet / und wie sie in allem folgsam sind / gleich erhalten / daß solches unterlassen worden / umb damit zu keinen lästerungen anlaß zu geben.

Nach deme wird niemahl einige mehrere anzahl von personen an einem bestimten ort / oder zu bestimter stunde zusammen gekommen seyn / daß einen schein einer ordentlicher versamlung einem vernünfftigen geben hätte können / sondern alles was geschehen / bestehet allein in dem / daß nach dem sichs gefüget / etliche personen etwa andere gute Freunde / wie ja sonsten in dem gemeinen leben solche conversation nicht auffzuheben

ist /

ist / besuchet ; wo sie aber also beysammen gewesen / die zeit allein mit erbaulichen gesprächen / auch auffschlagung des neuen Testaments zugebracht haben: nicht zwar / daß auch in solchen besuchungen und gesprächen die absicht gewesen wäre / schwere dinge vor die hand zu nehmen und hohe geheimnüssen zu forschen; sondern allein neben der einfältigsten stärckung des glaubens / in den sachen / die dem buchstaben nach und also in der schrifft gegründet sind / daß sie ein kind verstehen kan / das gottselige leben darauß zu lernen: daher der meiste inhalt solcher gespräche immer ist und gewesen ist / was eigentlich in diesem oder jenem stück unser Heyland von seinen Jüngern erfordere: und dann / wie jegliches bey sich finde / worinnen es ihm nach in solchem mangele / was seine hindernüssen seyē / und wie sie etwa möchten abzuthun möglich gemacht werden.

Wie dann ohne das diese liebe leute es vor ein *principium* halten / daß aller fleiß / den man zur erkändtniß der hohen geheimnüssen anwenden wolte / vergebens seye / wo man nicht erst sich der rechtschaffen in der practi-

eirung der einfältigen regulen Christi / die er den seinigen vorgeschrieben hat / geübet habe; trachten also nach dem liecht / das sie von ihrem Heyland haben / in haltung seiner gebott und also würcklicher seiner liebe einher gehen möchten / darauß sich versichrende / daß der Vater und ihr JEsus sie wieder lieben / und Es / nach dem sie das vorige pfund treulich angewendet / ihnē durch seinen Geist mehrers geben / und sich ihnen in den geheimnussen / so viel er jeglichem nöthig erkenne / offenbahren werde. Daher sie nicht fürwitzig sind / die sich vor kinder erkennen / höhere sachen zu forschen. Ja sie halten ins gesampt davor / das Christenthum bestehe mehr im thun / als im wissen; und ist demnach der gantze zweck / wo also etliche gute freunde beysammen sind / nur sich zuermunteren / daß sie ihrem GOtt getreu bleiben / was er ihnen zuerkennen gegeben / danckbarlich in die übung setzen / der welt ungunst und auch etwa folgende verfolgung / und also das creutz ihres Heylandes willig tragen / sich mehr und mehr reinigen / und der welt absterben wollen. Welches nicht mit vielem scrupuliren geschicht

schicht / sondern mit hertzlichen brüderlichen ermahnungen und mehrmal fassenden neuen vorsatze.

Wie auch solches bey vielen nicht geringen nutzen gebracht / die wo sie etlichmal mit 2. oder 3. Christlichen freunden sich also unterredet / dermassen gestärcket worden sind / daß sie mit freudigem muth das werck deß HErrn angegriffen / und in kurtzem viel zugenommen haben.

Nechst dem sind einige gottselige haußväter und haußmütter von Gott gerühret worden / daß sie sich ihrer pflicht über ihre haußgenossen erinnert / etwa täglich oder zu gewissen zeiten ihre kinder und gesinde (worbey etliche mal einige befreündete personen auf begehren mit zugelassen worden) zusammen kommen lassen / und selbst / einige auch durch einen darzu erforderten *Studiosum Theologiæ*, ein Capitel des Neuen Testaments den ihrigen vorgelesen / was zu dero lebens erbauung dienlich herauß gezogen / und sie zu der übung dessen vermahnet; wo auch geschehen ist / daß einige in solchen häusern befindliche mägde / (in dem etliche von Gott mit nicht geringer erkänt-

niß begnadet sind /) das ihrige in solcher haußkirche darzu geredet: sich auch etwa deß tages über untereinander / wie sie das gelesene in die übung setzeten / erinnert. Hierinnen bestehet alles / was in der gleichen privat-übungē in hiesiger Stadt vorgegangen / und nach untersuchung der warheit grund zu haben gefunden werden wird. Welches ja wol ein geringes ist gegen dem / was geschehen solte. In dem solche übungen nicht nur ein und andermal / nicht nur von ein und andern personen / sondern allen die da Christen heissen wollen / und solches so offt sie einander zu besuchen beysammen sind / geschehen solten. Daß wir deßwegen uns noch zu schämen haben / daß neben den verkehrungen und lästerungen / davon itzo geredet selbsten dz gute / was also verkehret ist / noch so gering uñ kaum ein anfang seye / daß es solcher lästerung uñ wir also in diesem stand der ehre / dieselbe zu leyden / nicht werth geachtet werden solte; ohne daß der Satan etwa von einem geringen anfang seinem reich künfftig noch einen grösseren abbruch sorget / und also nöthig achtet / so viel zeitlicher und früher der sache sich zu wiedersetzen. Hier-

Hieraus erhellet nun die nichtigkeit der falschen spargimenten / (1) daß allhier von einigen privatpersonen und also ohne auffsicht deß *ministerii* absonderliche *collegia pietatis* gehalten würden/da sich einige zu lehrern und lehrerinnen auffwürffen. Welches gleichwol vor eine so gewisse warheit gehalten wird/daß auch viele von nicht geringen leuten in der Stadt ihnen solche opinion schwerlich wollen benehmen lassen.

Man nennet aber collegia / entweder jegliches / wo einige gute freunde gantz ohngefähr oder einigmal / daß sie einander solches wissen lassen zusammen kommen: so könte nicht geleugnet werden / daß dergleichen *collegia pietatis* gehalten würden: Aber wie viel *collegia* würden dann täglich in jeglicher Stadt gehalten / in deme jegliche visite und zusammen kommen zu einer gewissen verrichtung den namen tragen müsten.

Wie nun aber solches jeglicher vernünftiger sihet gantz ungereimt und lächerlich zu seyn / wo einer also reden wolte / so lässet man solches auch billich fahren: oder aber es heissen collegia dergleichen zusammenkunfften/ wie auff universitäten/ davon

solcher

solcher name entstanden seyn mag / gehalten zu werden pflegen / daß gewisse personen offters / zu gewisser bestimter zeit und stunde / an gewissen ort / sich einfinden / und sonderlich unter *direction* einer gewissen person / auff ein gewisse art / von einigen materien handelen / auch gemeiniglich ihre sonderbare gesetze und vorgeschriebenen oder unter sich verglichenen *methodum* haben. Diese stücke oder doch die meisten gehören zu einem collegio. Wo ich aber getrost sagen / und hiemit offentlich schreiben / darff / daß solche collegia hie nicht halten werden.

Wie ich dann der sache nach meinem vermögen mich genau erkundiget / aber nichts anders befunden / als was oben erzehlet / und ich nicht hoffe / daß einiger Gottliebender Theologus solches unbilligen könne / oder werde. In dessen mags wol seyn / daß sothane / ob wol in gantz geringer zahl geschehene besuchungen einen anlaß den jenigen / die gern alles zum übelsten außdeuten / gegeben / dasselbe geschrey von den collegiis außzubringen. Sonderlich weil sich einmal begeben / daß zu einer zeit / etliche wenige gute freund und bekandte auff einen

Sonn-

Sontag nach mittag / bey einigen der ihrigen gewesen / und eine leiche vorbey getragen worden / davon wegen einfallenden regens (nach hiesiger gewonheit) viele weibspersonen ab- und (sonderlich von verwandten) in solch hauß in dem truckenen zu stehen / eingetretten / so doch von der sache nichts wusten / nachmal aber in einiger mehrern anzahl herauß gegangen / und also gesehē sind worden. Da wurde solche vorige vermuthung ohne untersuchung der sache gestärcket / und gleich in der Stadt außgebreitet / daß ein collegium in gedachtem hauß gehalten worden. Ohne das gleichwol biß auf diese stunde solches von jemand (wo es bey einigen nicht würde an dem willen / wo mans vermocht hätte / gemanglet haben) hätte wahr gemacht werden kōnen. Wie dann auch ein hochlöblicher Magistrat denen Herren *Scholarchis* sich in der sache zu *informiren* auffgetragen / diese aber / als sie ihren fleiß angewand / auch jemanden deßwegen abgehöret / nichts antreffen können / das dem gemeinen ruff gemäß oder straffbar gewesen wäre / auch deßwegen / obwol die fortsetzung einer *inquisition* selbst

gebe-

gebeten worden / als wodurch der unschuldigen unschuld am besten gerettet zu werden schiene / nichts weiters vorzunehmen nöthig erachtet haben.

2. Nicht mehr warheit ist an dem / daß einige weiber oder auch mägde / und zwar eine lange zeit gepredigt / sich auff den tisch gestellet / und dergleichen comödien gespielet haben solten: welches wiedrumb mit einem schein der warheit von niemand dargethan worden / da es doch so schwer nicht were / mit nachforschung / wo das geschrey außgekommen / den jenigen zu erfahren / welcher sagen könte / daß er dabey gewesen / und mit zugehöret: ja wo ein solcher zu erforschen were / es auch an leuten nicht manglen würde / die denselben namhafft zumachen allen fleiß ankehreten. Ist aber eine gleiche warheit / wie die jenige / daß ich selbst von einer in würden stehenden Person gefragt bin worden / ob es wahr wäre / daß mich eine magd angesprochen ihr erlaubnüß zugeben in einer gewissen kirchen zu predigen / daran niemand nur gedacht hatte.

3. Was den eingriff / so dem *ministerio* gethan werden solle / anlangt / kan ich darüber

über das wenigste nicht klagen / der ich selbst ein solches nicht zugeben würde ; daß zu weilen (welches etliche vor einen eingriff halten wollen) einige gute gemüther arme krancke leute besucht / und nebens leiblicher erweisender wolthat ihnen Christlich zugesprochen / oder auch dienstmägde / so von ihren herrschafften mit allmosen zu dergleichen nothleidenden krancken geschickt worden / nach dem vermögen / daß Gott gegeben / sie bey solcher gelegenheit getröstet / ist / wo es recht erwogen wird / so gar kein eingriff / daß wir wünschen solten / daß alle Christen gegeneinander solche liebe übeten / und gleich wie der leiblichen noth / schmertzen und armuth ihrer mitbrüder und schwesteren mit handreichung sich annehmen / also auch nach vermögen mit Christlichem zuspruch und trost in dem geistlichen ihre liebe erwiesen. Ja daß solches nicht ins gemein von allen geschicht / ist ein gewisses kennzeichen der gefallenen Christlichen liebe : wo aber auch dergleichen liebesdienst von anderen / als ein eingriff in ein fremdes ampt beschuldiget werden wolte / wäre es gar ein betrübter erweißthum / daß wir nicht mehr wüsten /

was

was Christliche pflicht seye. Die sach selbsten belangend / wird niemand gezeigt werden können / der mit solchem zuspruch uns prediger von solchen leuten / oder sie von uns abgewendet / wol aber solche / die / da sie sonsten an keinen seelsorger gedacht hätten / von ihnen bewogen worden / dieselbige zu sich zuruffen.

4. Was die prætendirende zerrüttung **in kirchen / policey / und haußwesen** betrifft / ist abermal nichts weniger / als dergleichen / zu sorgen oder zu befahren. Wir sollen die jenige in der **kirchen** eine zerrüttung machen / welche sich allen Christlichen ordnungen gehorsam unterwerffen / und ihr werck allein davon machen / daß sie das jenige in dem leben thun und ihre freunde mit darzu stettig reitzen möchten / was alle ihre prediger ihnen stettig auff der cantzel vorsprechen / was des Christenthumbs art und pflicht seye? Daher jedermann lieben / die schmach gern tragen / auch ihren lästerern mit aller gedult und sanfftmuth begegnen. Endlich die niemand nichts auffdringen sondern nur verlangen / daß sie mögen die freyheit haben den gebotten

Christi

Christi nachzuleben und davon zu reden. In der **policey** wird keine obrigkeit nie gehorsamere unterthanen haben / als welche einmal sich resolvirt / ihr Christenthumb ihre vornehmste sorge seyn zu lassen / die werden gewißlich niemal etwas gegen die obrigkeit noch gegen andere freveler weise thun / daß dieselbige ihrentwegen ungelegenheit haben. Also auch in dem **haußwesen** kan keine verwirrung folgen / wo man nur die liebe vor das vornehmste erwehlet hat / dessen man sich sein lebtag befleissen will. Wie dann kein Christlicher ehmann über seyn eheweib / aus der zahl derer / welche bißher solche lästerungen betroffen haben / mit grund der warheit wird klagen können / daß solche ihm ungehorsam oder in leistung dessen / was in haußhaltung und allem ein Christliches weib verpflichtet ist / säumig gewesen. Dann welche zu der übung der gottseligkeit resolviret / wissen gar wol ihres Heylandes befehl / daß so wol ins gemein wer nicht arbeite auch nicht essen / als daß das weib dem mann gehorsam seyn solle. Daher sie in ihrer haußhaltung fleissig sind / und solches vor ein stück ihres beruffs achten /

ten/daß alle/ wer und wie reich sie seyen/ zu arbeiten verbunden seynd ; die zeit auch/ die sie zu betrachtung göttlichen worts und Christlichen übungen anwenden/dem schlaf/ dem sonst gewohnlichen spatzier gehen/ und anderer eitelen zeit vertreib abbrechen/ daran sie so viel zeit erobern können / daß sie ihren haußhaltungen nicht weniger dabey abzuwarten übrig haben / als andere die der welt nachgeleben : darbey diese ihren männern vieles erspahren / was andere mit kleiderpracht und überfluß zu verthun gewohnet sind.

Solte über das gesinde von einigen herrschafften klage seyn / daß sie auß vorwand geistlicher verrichtungen in der arbeit etwas versäumeten / so würde ich zwar dieser ihren fehler nicht loben / zweiffele aber nicht / daß/ wo gute gemüther sind / sie auff remonstration auch solches zu besseren / und die lehre Christi/ zu dero folge sie sich bekennen/ mit mehrerem fleiß und gehorsam zu zieren werden bereit seyn ; so haben auch die herrschafften allezeit die leichteste mittel sich derer dien-

dienstes zu entschütten/ die ihnen nicht anständig sind.

Weil aber vorgegeben wird/ es seye schon dieses zerrüttung/ daß so viel wesens und redens in der Stadt davon entstanden wäre/ ja auch paßquillen darauf gemacht worden: so bitte ich/ solche leute wollen gedencken/ wer an solchem schuld seye/ solche liebe leut/ die in hertzlicher einfalt ihr Christenthumb führen wollen/ oder andere/ welche mit solchen lästerungen die Stadt erfüllet. Schreibet man jenen die schuld zu/ so muß abermal das arme schaaf dem wolff den strom betrübet haben. In dem ja jene ihres thuns in der stille warten/ und jederman zu ruhe lassen. Daher wo andere dergleichen thäten/ alles geschwind still würde seyn. Will sich aber jemand darüber ärgern/ und gedencken/ das jenige möge je nicht von Gott seyn/ aus dessen veranlassung allerhand unruhe entstehe der muß sich auch an Christo selbst ärgeren/ der von sich und seiner lehr gesagt hat/ Luc. 12. vers. 51. 52. **Meinet ihr/ daß ich herkommen bin/ friede zu bringen auff erden? ich sage nein/ sondern zwietracht:**

Von

Von nun an werden 5. in einem hauß uneins seyn / 3. wieder 2. und 2. wieder 3. Es wird seyn der vater wider den sohn / und der sohn wider den vater / die mutter wider die tochter / und die tochter wider die mutter / die schwieger wider die schnur / und die schnur wider die schwieger. Nicht zwar ob erregete die lehre Christi selbst die leute gegen einander / dann welche sich derselben untergeben / leyden vielmehr geduldig / als sich gegen jemand zu empören / sondern darüber / daß sie zu Christo sich verfügen / und die andern solches nicht leiden wollen / fangen diese den lermen an / in welchem jene allein leiden müssen. So gehets hier auch. Und wie können ehrliche leute davor / da andere paßquillen auf sie machen / da ja die schuld nicht ihr / sondern der jenigen ist / welche solche auch in weltlichen rechte verbottene übelthat verüben / ob wol auch diese alles solches mit gedult leyden? So komt je keine zerrüttung von ihnen.

5. Was das bestraffen anlangt / haben diese liebe leut gelernet ihren bruder nicht zu rich-

richten/ aber wol/ wo sie etwa hoffen können etwas gutes außzurichten/ so in ihrer gegenwart unrechts gethan wird/ mit liebe und bescheidenheit zu zeigen/ was dem Christenthum gemäß und nit gemäß seye. Worzu uns unsere Christliche Pflicht treibet/ obs wol leyder! fast eine frembde lehre gehalten werden will. Ich weiß aber noch kein exempel gehört zu haben/ daß jemand von ihnen auff solche weise seinen neben menschen gestrafft hätte/ daß wider die regulen Christi und die bescheidenheit gegangen; gesetzt daß einmal etwas geschehen wäre/ so den regulen der höffligkeit unserer politischen und von Christo entfrembdeten welt nicht eben gantz gemäß gewesen wäre. Wann auch jemand einen fehler hierinnen begangen hätte/ wäre gleichwol solcher/ wo er aus liebe entstanden/ auch mit liebe zu tragen/ und würde der jenige/ welcher eine liebreiche bestraffung nicht mit sanfftmuth auffnehme/ nach den regulen des Christenthumbs vielmehr unrecht haben/ als der andere/ der eben in der bestraffung nicht alle umbstände so wol erwogen/

und sich die liebe seines nechsten und sorge vor denselbigen weiter hätte treiben lassen / als das decorum, oder ziemligkeit / sonderlich nach dem jetzigen delicaten urtheil der welt / mit sich brächte.

(6.) Daß solche personen sich der ihrigen entziehen / ist abermal der warheit nicht gemäß. Das ist zwar nicht ohne / daß diejenige / welche sich ihr Christenthumb lassen angelegen seyn / von denselbigen gesellschafften sich absonderen / wo man spielens oder andern üppigen wesens wegen zusammen kommet / sich auch nicht gern finden lassen / aufs wenigste nicht ohne sonderliche ursach erscheinen / bey grossen festinen und gastereyen (wo in gegenwärtiger zeit der mißbrauch fast von dem gebrauch kaum mehr abgesondert werden kan) als die sich verbunden wissen / ihrem Gott dermaleins rechenschafft zugeben vor alle zeit und stunden / wie sie dieselbe angewendet / und vor alle wort / welche sie geredet. Daher sie sich gern hüten vor orten und gelegenheiten / wo sie sehen / daß sie ihre zeit übel anwenden / und sich frembder sünden theilhafftig machen

chen würden. Welches vielleicht ihrer etliche befrembdet / daß sie nicht mitlauffen wollen / in das vorige wilde / wüste und unordige leben / und sich der welt / wie vorhin / allerdings gleich stellen. Man versuche aber ihre liebe und treue gegen ihre Freunde / oder wo es seyn möchte / wo sie denselben warhafftig liebe und dienst erzeigen könten / ob jemand anderst werde williger seyn / solches auch mit seiner grössesten ungelegenheit und beschwerde zuthun.

(7.) Eine gleiche bewandnuß hats auch fast mit dem / wo es heist / daß sie auß geistlichem hochmuth etwas sonderliches seyn wolten / und andere verachteten / und gemahnet mich dieses und das vorige stücke an die wort Philonis im **Buch der weißheit. 2 / v. 12. 13. 14. 15. 16. Lasset uns auf den gerechten lauren / denn er machet uns viel unlust / und setzet sich wider unser thun / und schilt uns / daß wir wider das Gesetze sündigen / und ruffet auß unser wesen für sünde. Er gibt für daß er GOtt kenne / und rühmet**

sich GOttes kind. Straffe / was wir im hertzen haben. Er ist uns nicht leydlich auch anzusehen / dann sein leben reymet sich nichts mit den andern / und sein wesen ist gar ein anders. Er hält uns für untüchtig / und meydet unser thun / als einē unflat / und gibt für / wie es die gerechten zuletzt gut haben werden / und rühmet / daß Gott sein Vatter seye. Wo jemand die gnade seines GOttes rühmet / daß ihn GOtt sein voriges eiteles wesen hat erkennen lassen / und ihn zur nachfolge seines Sohnes beruffen: preyset seines Gottes gnade / der das gute werck in ihm angefangen habe / in dem er fortzufahren verlange / so ist diß ja kein geistlicher hochmut / sondern danckbare erkantnuß göttlicher gnade / zu dero er noch ferners vertrauen setzet. Und warumb solten glaubige kinder GOttes sich nicht ihres Vatters rühmen der ihnen befohlen / sich nichts / als seiner zu rühmen? 1. Cor. 1. Damit suchen sie nichts sonderlichs zu seyn / sondern das jenige / worzu der

HErr

HErr alle beruffen hat / auch alle führet / die sich führen lassen. So verachten sie andere neben sich nicht. Mit dero schwachheit oder auch boßheit sie so vielmehr gedult haben / als sie in der gnade GOttes zugenommen haben / und sich ihres vorigen zustandes erinnern. Wie Paulus sagt Tit. 3/ 2. 3. Gelinde seynd / alle sanfftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen. Dann wir waren auch weyland unweise / ungehorsame / irrige / dienend den lüsten und mancherley wollüsten. Das kan ich mit grund der warheit sagen / daß ich auß niemands mund unter solchen leuten gehöret / daß sie groß rühmens von sich gemacht / wohl aber bekant haben / es seye kaum ein geringer anfang des Christenthumbs / was andere an ihnen vor grosse dinge achteten / ja / daß sie anderer / die weniger liecht hätten / gröbste sünden / vor geringer gehalten haben / als ihre scheinende geringere fehler / wegen des mehreren masses der gnaden / so sie empfangen / und also auch mehr hätten thun sollen.

Was 8. ihre gestalt antrifft / daß sie alle bleich und übel außsehen / kräncklich und melancholisch seyen / ist eine solche aufflag / dero ich mich verwundert / daß sie würdig geachtet worden / auch sie gar an frembde ort zu bringen. Zwar wo alle die jenige / welche GOtt von hertzen dienen / und seine Ehre ihre einige sorge seyn lassen / bleich und mager außsähen / hätte man sich nicht eben dessen zu befrembden / in dem sie so viel betrübtes stätig vor augen haben / daß sie der eiffer vor Gott / und die traurigkeit über das verderben / welches sie sehen / leicht möchte mager und bleich machen. Aber ob wohl einige von deren zahl / die sich ihr Christenthum lassen angelegen seyn / nach ihrer natürlichen complexion bleich / mager und kräncklich sind / (da aber unter denen bloß welt-gesinnten unzehlich viel gefunden werden / die nicht mehr farb oder stärcke haben) so sind gleichwol unter ihnen nicht wenige / denen es GOtt zu gut thut / daß sie wol / als die Rosen / blühen / und wie ihr hertz frölich in GOtt / also auch ihre Gestalt dem freudigen Geist / der in ihnen wohnet / gemäß

ist.

ist. Jedoch pflegen sie ihren leib nicht eben delicat oder also zu tractiren, daß man ihnen ansehen könte / daß sie denselbigen zu mästen suchten.

Auß allem diesen lassen sich einige reflexiones machen: (1.) wie wahr es seye / daß unser liebe Heyland den seinigen vorgesagt hat von dem haß der welt / der sich unter andern auch in solchen lästerungen hervor thut. Dann wo Gott seine kinder noch zu schwach hält / stärckere proben ihrer gedult zu geben / so hält er den Satan noch zurück / und läst ihm etwa nur zu / mit lästerungen sie anzugreiffen / auff daß sie darin geübet auch zu schwererem leyden bereitet mögen werden. Daher wir uns nicht zu befremden haben / daß noch jetzo an uns dergleichen geschichet / und wirs nicht besser haben solen / als unsere vorgänger in dem Herren / sonderlich selbst derjenige / der gesagt Matth. 10. vers. 25. **Es ist dem Jünger genug / daß er seye wie sein Meister / und der knecht wie sein Herr. Haben sie mich den Hauß Vatter Belzebub geheissen / wie vielmehr**

werden sie seine haußgenossen also heissen. Lasset uns also dessen vielmehr freuen / wo wir von GOtt gewürdigt werden / daß man unseru nahmen als einen boßhafftigen verwerffe / umb des Menschen Sohns willen?

(2.) Daß eben dieses eine ziemliche anzeige einer guten sache seye / die so vieles und so vielerley von der welt leyden muß. Es werden in hiesiger Stadt viele indifferente zusammenkunfften gehalten / zu musiquen und allerhand weltlichen geschäfften: ja auch solche / die gantz sündlich seynd / oder doch selten ohne sünden gehalten werden / zu spielen / schiessen / fressen / sauffen und dergleichen: über keiner unter allen höret man so viel wesens machen als über die jenige / die allein zu verrichtung des guten angestellet werden. Gewißlich der Teuffel wäre wol viel zu faul so vieles entgegẽ zu thun / wo er nicht einigen schaden seinem reich darauß besorgte. Daher müssen seine gewöhnliche waaffen / lügen und lästerung / daran man ihn erkennet / dargegen gebraucht werden / weil ihm noch nicht vergönt ist / gewalt zu üben.

(3.) Das

(3.) Daß alle diese Calumnien in der Statt selbst erdacht / und von dañen aus anderwertlich hinauß gebreitet seyen worden. Man möchte auch vielerley in aufbringung und hägung derselben bemercken: wie solche theils zwar geschehen sind durch boßhafftige leute / so mit fleiß der übung der Gottseligkeit einen bösen namen anzuklecken / und sie damit zu hindern getrachtet in dem einige lästerungen so grob / daß sie nicht anderst / als aus boßheit können hergeflossen seyn: so ist auch der jenigen hartnäckigkeit nicht fern von der boßheit / welche / nach dem ihnen ein anders remonstrirt wordē / gleichwol dieselbe ferner zu wiederholen und fortzupflantzen nicht gescheuet haben. Es mag auch zu solcher boßheit einiges contribuiret haben / daß etliche gesorgt / wo dergleichen gute exempel eines rechtschaffenen Christenthums solten auffkommen / so würde ihr böses leben so vielmehr beschämt / hingegen wo sie den namen guter Christen aus einigem eusserlichen zu erhalten bis dahin prætendiret haben / ihnen solcher ruhm fallen / in vergleichung gegen andere / die gar ein an-

der leben führeten / dahero man bey zeiten der sachen steuren müsse.

Andere hingegen haben auß unwissenheit auch das ihrige dabey gethan / entweder auß ungenugsamen gründen das jenige geschlossen / was in der that nicht ist / noch darauß folget / oder was sie von anderen / die es erstlich erdichtet / gehört / gleich ohngeprüffet angenomen / entweder auß gewöhnlicher leichtglaubigkeit / oder weil sie sonsten eben der sachen nicht gewogen gewesen / und also nicht ungern geglaubt / so dann folglich unter mehrere gebracht / also daß / nach dem solches gerücht die gantze Stadt fast erfüllet / auch gute gemüther / wo nicht zu dem beyfall / doch zum zweiffel gebracht worden / es möchten solche lästerungen grund haben: sonderlich nach dem sie sahen / daß niemand denselben steuerte / und sie eine zimliche zeit continuirten / daher immer desto mehr glauben erlangten. Welches auch die ursach ist / daß an frembden orten gute leute / die es mit der sache GOttes gantz redlich meinen / von solchen falschen außsprengungen starck eingenommen worden / daß sie das kirchen wesen allhier in grossem verdacht hatten.

Her-

Hergegen wird 4. aus obigem erhellen / daß unserer lieben Stadt Franckfurt gantz unrecht geschehe / wann dieselbe dieser ursach wegen bey vielen frembden / auch hohen personen / in ziemlichen verdacht und nachrede kommen solle seyn / ob wäre man allhier von der Evangelischen Religion abgetretten / und hätte eine neue / die in dem Reich nicht passirlich / angenommen : nicht ohne beschimpffung (durch solche auffiagen) unsers löblichen Magistrats allhier und des Ministerii. In solchem / sage / geschiehet unserer Stadt zu viel / in deme wie bißher remonstrirt alles solches außgesprengte / entweder bloß erdichtete falla / oder verkehrungen wolgemeinter und guter dinge gewesen. Auch gleich wie unser ministerium an seiner wachsamkeit nichts ermangeln lasse (wohin mein Tractätlein **vom geistlichen priesterthumb** mit approbation unsers gesampten collegii außgegangen / zielet / zu zeigen / was unsere meinung von solcher materie wäre / und lieben leuten auch die schrancken zu weisen / in denen sie zu bleiben hätten) also hat auch ein hochweiser

Rath oben angezeigter massen durch die hochlöbliche Hrn. Scholarchen sich die sache angelegen seyn lassen.

5. Möchte auch hiebey bemercket werden / wie so weit / so wol meine haußübung als andere Christliche gespräche von der trennung / welche unter dem berühmten **Johann von Labadie** vor einigen Jahren sich angefangen hat / entfernet seye. In dem sich ja niemand bey uns von der Christlichen offentlichen gemeinde trennet / oder etwas besonders suchet / wie von jener gesellschafft gesagt wird / so sich gantz von ihrer der lehre nach von selbst vor recht erkandten Reformirten kirchen gesondert hat / und noch abgesondert bleibet. Also daß ich nicht sehe / worin wir mit denselben überein kommen solten / als in solchen dingen / die allen Christen ins gemein ohne das zugehören. Weiln aber mir offters vor übel genomen / daß ich bey ein und andern gelegenheiten von solchem mann solle gutes geredet haben / und dahero der verdacht gemacht worden / ich suchte ein solche Labadische treñung / so habe billich mit hiebey

bey zu setzen / was meine auffrichtige meinung von ihm seye. So mache ich nun einen unterscheid unter seiner [Labadie] religion / seiner trennung oder schismate und seinen übrigen gaben / eiffer / leben und schrifften. Was seine **religion** anlangt / bin ich noch gegen andern Reformirten / mit ihm so viel weniger zu frieden / so viel hefftiger und gröber er das absolutum decretum behauptet / so meiner meinung nach / der haupt irrthumb der Reformirten ist / über den ich offt seufftze und erschrecke. Was seine **trennung** betrifft / bekene ich / daß ich ins gemein dergleichen fecessiones oder schismata nicht billige / so vielmehr weil mir viel umbstände erzehlet worden sind / die wo sie sich warhafftig also verhalten / die sache mehr *aggravirten* : weil aber mir die völlige historie / wie es zu solcher trennung gekommen / wie er sich selbst eigenwillig abgesondert oder etwa von den seinigen (und dasselbe gerecht oder ungerechter weise ?) auß gestossen worden seye / nicht so völlig bekant / wie vonnöthen wäre / wo einer davon urtheilen solte / so mache

ich mir bedencken / frembde knechte / über die mir nichts befohlen / in einer so zweyffelhafftigen sachen zu urtheilen / sondern lasse sie ihrem Herren stehen oder fallen / deme sie ihres thuns werden rechenschafft zu geben haben. Was endlich betrifft seine **gaben**/ so habe ich dieselbe selbst erkant / als ich ihn zu Genff 1660. und 1661. offters hören predigen / auch einmal mündlich mit ihm geredet/und nicht unfreundlich vō ihm bin empfangen worden / ausser demselben aber nie einige communication mit ihm gepflogen habe: in solchen seinen predigten und vielem / was damal in Genff vorgieng / habe ich seinen eifer gehöret / wie er damal sein ampt nicht untreulich geführet: so ist mir sein **lebenslauff** / theils aus der jenigen / welche ihn noch als einen Papisten in Franckreich gekant (und ihn beständig verthädigten gegen die lästerungen / so von solcher zeit über ihn aus seiner feinde boßheit außgegossen worden) weitläufftiger und glaubwürdiger relation / theils was in Genff mit ihm damal vorgegangen / ziemlich bekant worden; wo ich nicht anders sagen kan als

daß

daß er / so viel mir wissend ist / seinen wandel / damahl unsträfflich geführt ; dessen so viel sicherer zeugniß ich auch daraus meine zu nehmen / weil er bereits in Genff der feinde und neider in weltlichem und geistlichem stande viel hatte / und solche doch nichts erhebliches gegen ihn auffbringen konten / ja derselben viel ihm das zeugnüß eines untadenlichen lebens selbsten gaben. Was seine **schrifften** anlangt / habe ich fast allein die jenige / die er vor dem in Franckreich geschrieben / gelesen / und darinnen von der betrachtung und der übung des Christenthums viel gutes und erbauliches gefunden / daß mich solches lesen nicht gereuet : jedoch auff diese weise / wie wir dergleichen materi von einem tractiret zu werden hoffen können / der etwa noch in gewissen lehrpuncten / als der von der gnadenwahl ist / mit uns nicht einstimmet. Von seinen schrifften / so in Holland und der zeit seiner separation außgegangen / habe ich die wenigste / und auch unter denen stücken / die ich habe / gantz weniges gelesen / daher nicht viel sagen kan / was gut oder böse darinnen seye / ohne das

einl-

einiges/so den articul von der Heiligung und Erneuerung anlangt / auch darinnen gefunden habe / welches mich vergnüget hat. Wie wir nun bey allen alles gute zu lieben schuldig sind / so wird mir niemand verdencken können/ daß auch an solchem mann geliebet und gelobet habe / was ich gut und göttlicher regul gemäß zu seyn erkant / ohne mich weiter seiner sachen theilhafftig zu machen.

Dieses ists / was in diesen 3. puncten zu E. Hochehrwürden und anderer guter gemüther nachricht nöthig erachtet habe: allein zu dem ende/ damit theils die jenigen/ welche es nicht nur mit der beförderung der wahren gottseligkeit treulich meinen / und ihres orts sich derselbigen befleissigen / und auch ein gut vertrauen gegen uns in solcher sache bißher getragen / hierinnen bekräfftiget/ theils andere / so weniger wissenschafft von uns gehabt / aber auß ermangelung besseren berichts denen lästerungen / so sie gehöret / glauben zugestellet/ oder solches noch thun/ und sich also unwissend an ihren brüdern vergreiffen dörfften / durch vorzeigung dieses

ses warhafftigen berichts zu andern gedancken geleithet / theils die übrige / welche aus boßhaftigem und feindseligem gemüth solche lästerungen erdichtet oder fortgebreitet / durch die krafft der warheit entweder gewonnen / oder daß sie nicht so gar unverschämt in offenbahr = und überweißlichen falschheiten fortfahren / bewogen werden.

Was damit außgerichtet werden / und wie viel der jenige / der die hertzen in seinen händen hat / segen dazu geben werde / überlassen und befehle ich seiner weisen regierung; als der hiemit das jenige durch seine gnade gethan / was davor geachtet habe / daß die liebe zu seiner ehre und meines nechsten heyl erfordere: nunmehr in willigem gehorsamb erwartende / was er ferner ordnen oder verhängen / das werck / so zu seinen ehren hier und anderswo angefangen / mit guter frucht und vieler seelen erbauung fortgesetzt werden lassen / oder den widerwärtigen vieles gutes zu stören / gewalt geben wolle. Ist also etwas in unsern sachen / die wir thun und vorhaben / daß nicht auß ihm oder bloß zu seinen ehren nöthig und nützlich / sondern

ein

ein rath aus menschen ist / so lasse ers unter-
gehen / dann wir ja nichts wider ihn ver-
langen / und ihme uns gehorsamlich unter-
werffen: was aber aus ihm ist / wird er
nicht lassen dämpffen. Also er ist der Herr /
er mache / wie es ihm gefällig / er gebe uns
weißheit und verstand / seinen willen / wie
derselbe in allem an uns seye / klärlich zu er-
kennen / und als dann muth und geist / ihn so
wol gehorsamlich zu erfüllen / als in leyden
an uns vollbracht werden zu lassen. In
dem uns hie gleich gelten solle / ob der Herr
von uns mit thun oder leyden seinen namen
geheiliget haben wolle. Er gebe uns auch
erkäntnüs / daß wir die zeichen unserer
zeit beobachten / und wol warnehmen / was
vor gerichte der gerechte GOtt über den
schrecklichen so lang gewehrten und fasttäg-
lich zunehmendē / aber verhoffētlich auf den
letzten termin gekomenen abfall beschlossen /
längstē vorgesagt / und endlich in seinem zorn
außgiessen werde / auff daß wir wacker seyen
und beten / daß wir würdig werden mögen
zu entfliehen solchem allen / das geschehen
soll / und zu stehen vor des Menschen sohn.

Sol-

Solcher allerheiligste GOtt und Vater unsers HErrn Jesu Christi wolle auch Eu. Hochehrwürde / und alle die anderswo ihn mit treuen hertzen meinen / ferner mit himmlischer krafft außrüsten / sein werck wie bißdaher noch ferner mit eiffer zu treiben / und mit freuden die früchten zu sehen / wie ihre arbeit in dem HErrn nicht ungesegnet sey. Ja er der GOtt aller gnaden / der uns beruffen hat zu seiner ewigen herrligkeit in Christo Jesu / derselbige wolle (ja wird) uns alle / die wir eine kleine zeit leyden / vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen. Demselbigen sey ehre und macht von ewigkeit zu ewigkeit / Amen.

Franckfurth am Mayn
den 17. Augusti 1677.

E. Hoch-Ehrw. und aller / die den Herrn Jesum hertzlich lieben / zu gebet / diensten und gehorsam
schuldigst-willigster

Philipp Jacob Spener / D.

Ordnung der Materien.

Von den läſterungen. p. 3. die uns hie betreffen. 4. auch anderweit erſchollen. 5. urſach dieſes ſchreibens. 7. abſicht. 10. Der erſte Punct von meiner lehre. 11. von der rechtfertigung. 12. predigt von der phariſäiſchen gerechtigkeit. 13. der glaube macht allein gerecht. 14. wie übel ſolches offt verſtanden werde. 15. falſcher glaube. 16. woher ſolcher mißverſtand. 17. wie zu helffen. 18. krafft des glaubens. 20. ernſtlicher vorſatz/ wird auch zu erfüllen geſucht. 21. ſchwachheit. 22. wie weit ſie gehe/ oder nur zur entſchuldigung gebraucht werde. 23. 24. von der demuth ſich vor einen ſünder zuerkennen. 25. 26. ob das verdienſt Chriſti verringert werde. 28. verkehrungen meiner lehren. 29. grund des glaubens/ Chriſti tode und aufferſtehung. 30. ordnung der glaubenslehre. 31. art die irrende recht zubekehren. 32. zu anderer berathſchlagung geſetzet. 35. urſach alle irthume die gottloſigkeit. 36. nothwendigkeit der pietet bey dem ſtudio Theologico. 38. der

38. der universitäten undergang wird nicht gesucht. 40. bekantnüß von deroselben verderbnüß. 41. meine abſicht. 43. Der andere punct/ von meiner haußübung: 44. gelegenheit derſelben. ibid. urſprung. 46. art. 49. abſicht. 50. autores, ſo geleſen. 51. ordnung. 52. materien. 53. nothwendigkeit/ und müglichkeit des Chriſtenthums. 54. ob und wie die gebotte GOttes zu halten müglich. 55. wichtigkeit ſolcher lehre. 56. groſſer nutze und glückſeligkeit des ernſtlichen Chriſtenthums. 59. beſtraffung anderer. 61. perſonen ſo dazu kommen/ oder darinnen reden. 62. nutzen. 64. meine intention dabey. 65. was andere davon gehalten. 66. conſilium einer theologiſchen Facultät vor daſſelbe. 67. Hergeführt auß der gewohnheit der erſten kirchen 1. Cor. 14. 68. Lutheri urtheil von unſeren kirchenverſamlungen. 70. von einer ſondern gemeinde. 73. wie fern ſolches zu werck zu richten. 74. ob davon gefahre zu ſorgen. 65. läſterungen hierüber 76. Der dritte punct/ allerhand beſchuldigungen. 77. veranlaſſung dazu/ und was gutes allhier zuthun angefangen worden 78.

daß

daß keine absonderliche collegia hie gehalten werden. 82. wie sich gottselige leute der blossen einfalt befleissen. 84. was einige haußväter bey den ihrigen zu thun angefangen. 85. was ein collegium seyn möchte. 87. woher das gerüchte von dergleichen collegiis entstanden. 88. bey untersuchung hat sich nichts dergleichen gefunden. 89. ob weiber und mägde predigen. 90. ob dem ministerio eingriff geschehe. ibid. besuchung der krancken. 91. ob zerrüttung in kirchen/ policey und haußwesen entstehe. 92. ob die weiber von den geschäfften der männer und haußhaltung abgehalten werden. 93. von gesinds vorgebendem ungehorsam. 94. das viel redens in der Stadt und paßquillen damit veranlasset worden. 95. ob sie andere zur ungebühr bestraffen. 96. ob und wie sie sich der geschäfften entziehen. 98. ob sie etwas sonders seyn wollen und andere verachten. 99. wie man sich Gottes rühmen. 101. ob sie an der gestalt zu kennen. 102. daß die gottseligen den haß der welt zu erwarten. 103. welcher einer guten sache anzeige ist. 104. wie solche lästerungen auff

die

die bahn gebracht und unterhalten/ auch außgebreitet werden. 105. daß der Stadt Franckfurt mit solcher aufflage und verdacht unrecht geschehe. 107. ob eine Labadische trennung gesucht werde. 108. was ich von Labadie halte. 109. abſicht dieſes schreibens. 112. ſchluß. 113.

E N D E.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA ŁÓDŹ